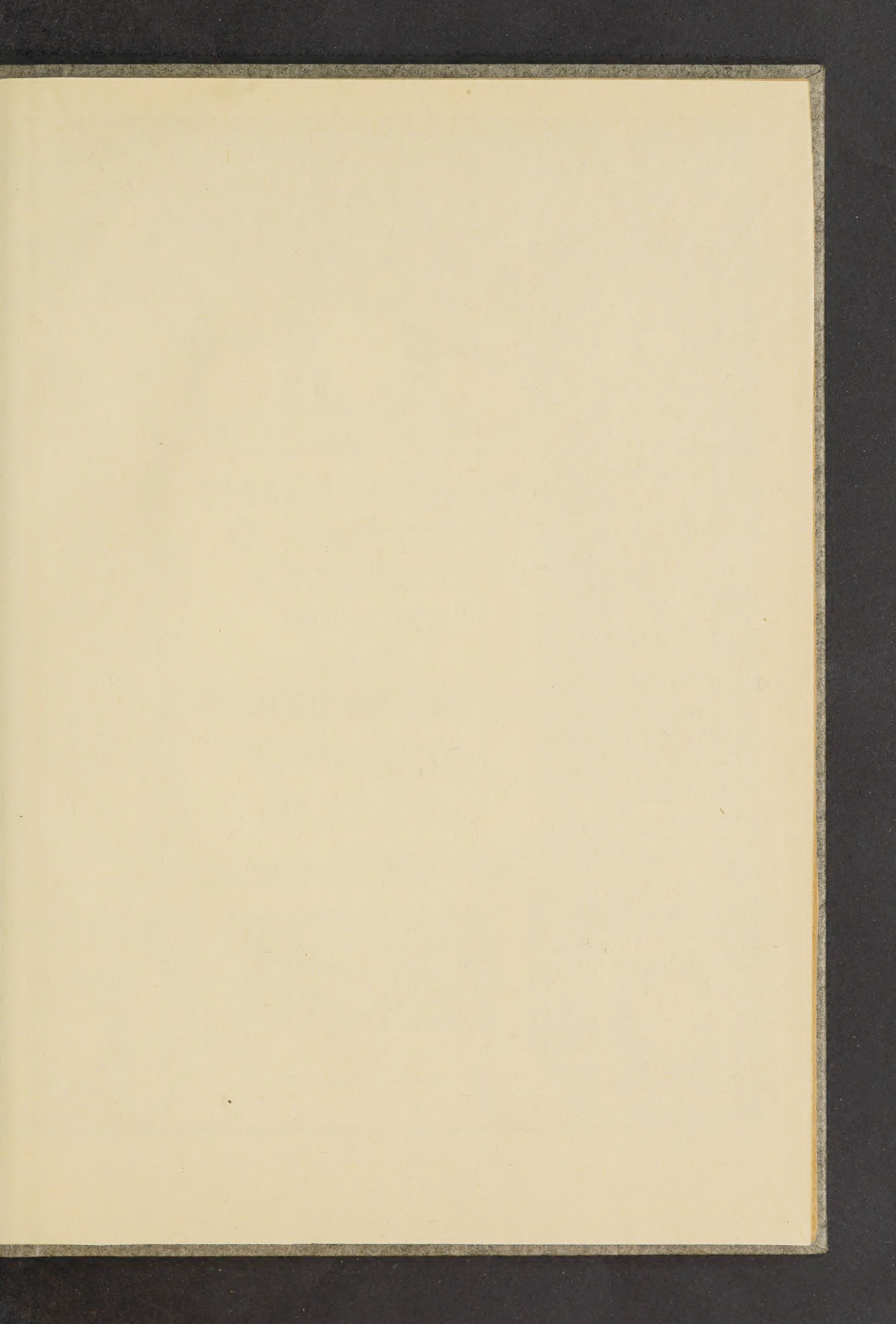


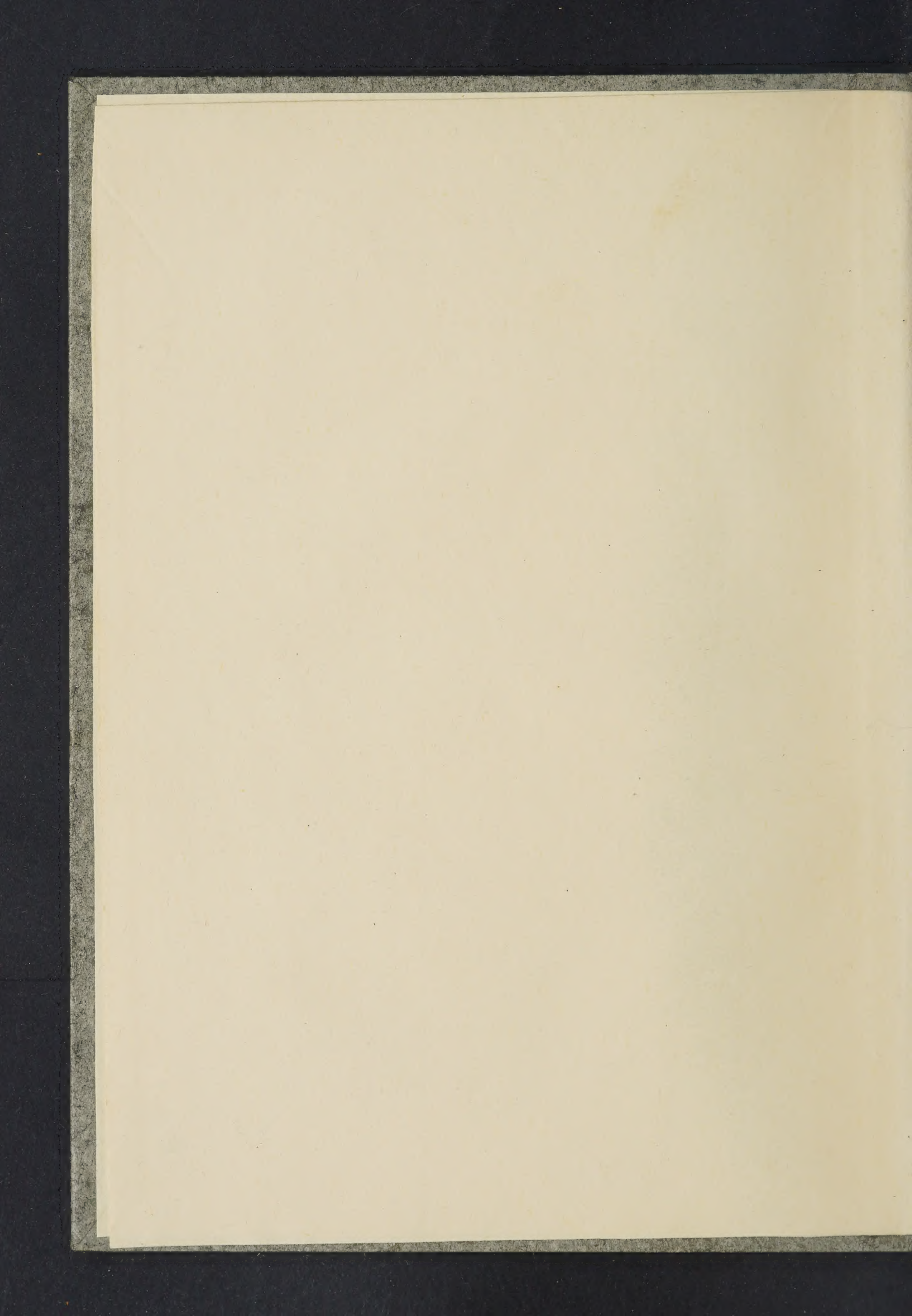


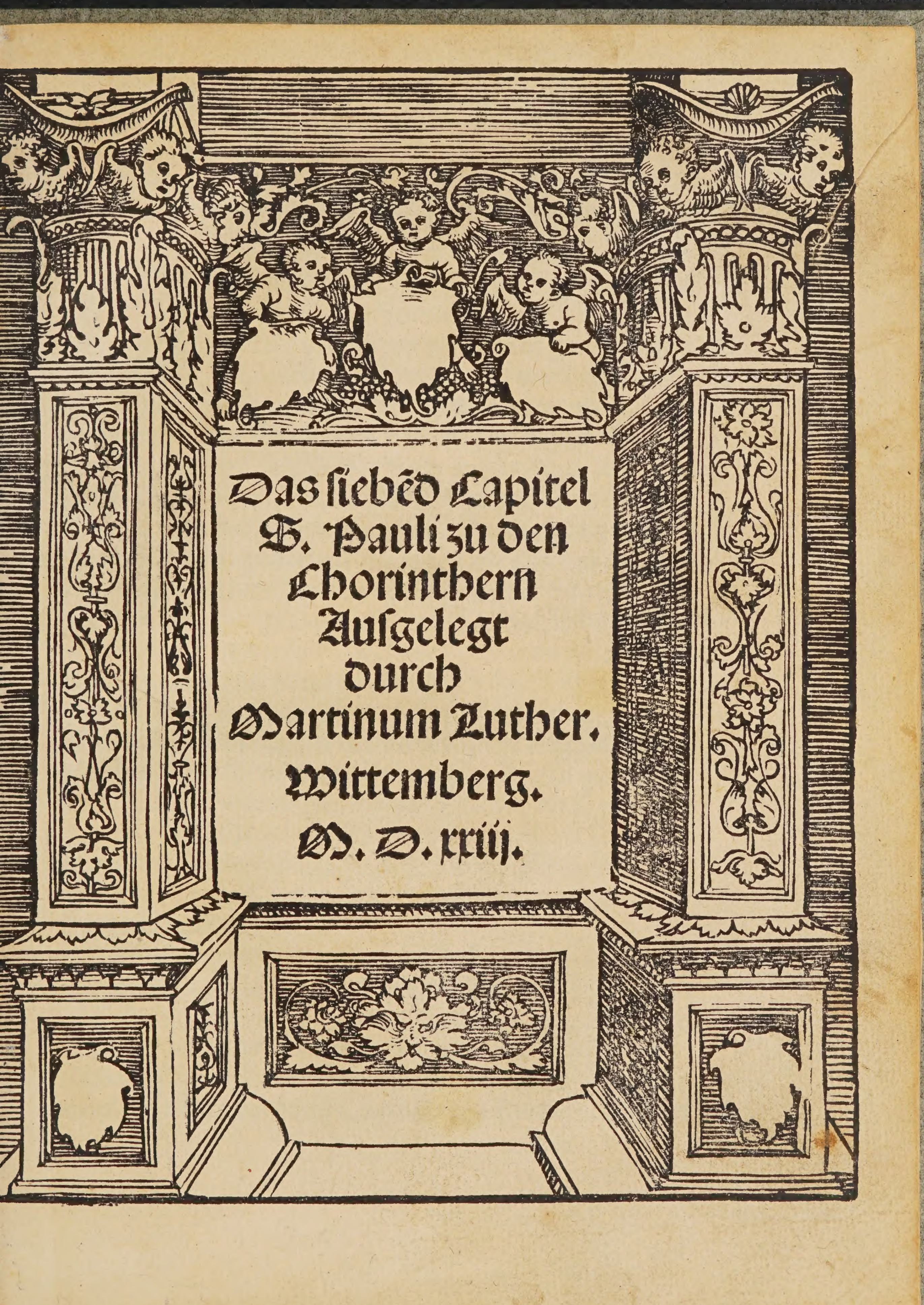








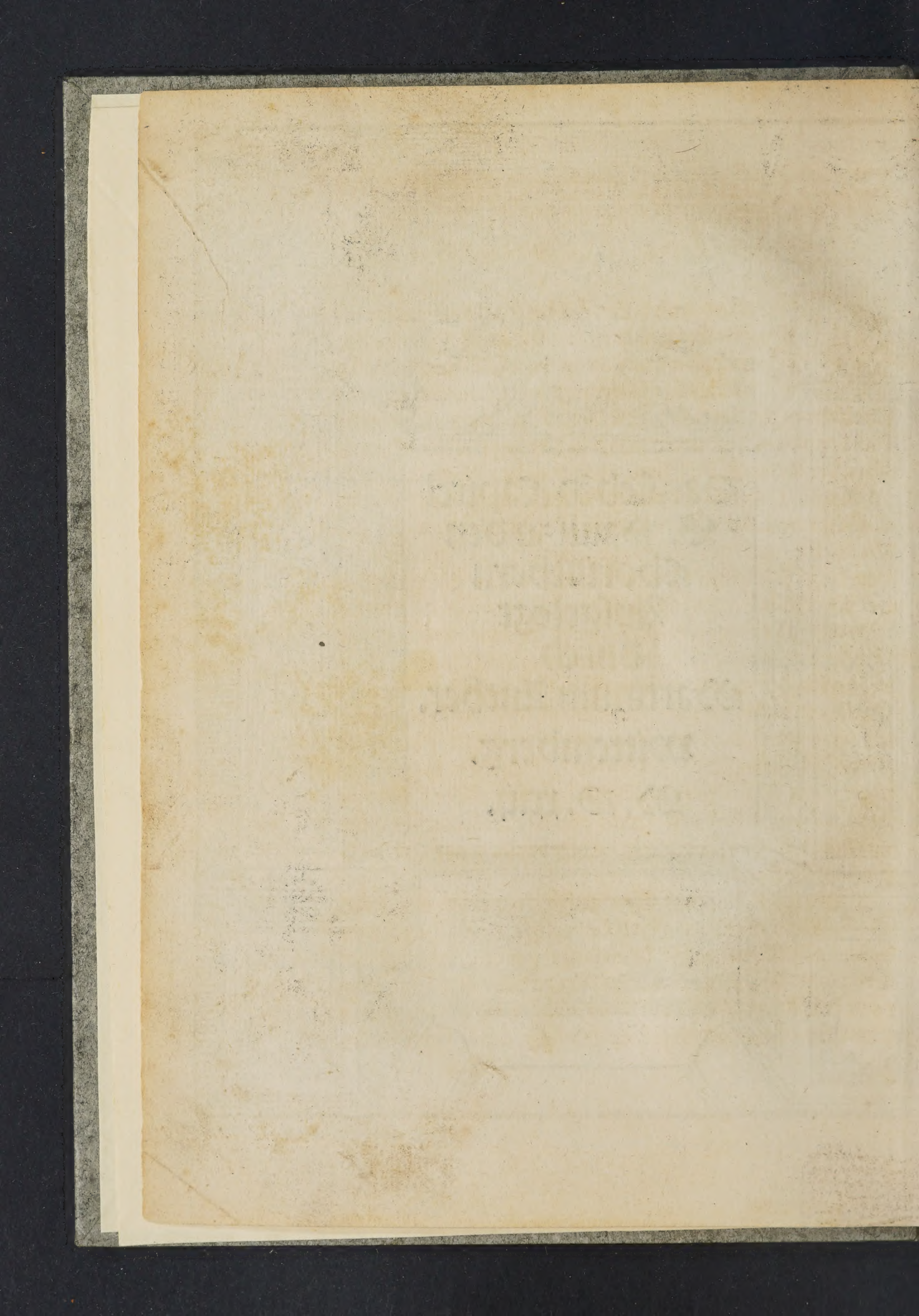




Das ſiebēd Capitel S. Pauli zu den Chorinthern Auſgelegt durch Martinum Luther.

Wittemberg.

M. D. xxiij.



Dem gestrengẽ vnd vhestẽ Hans
koßer zu Pretisch Erbmarschalck zu sachsen meynem günstigen herrn vnd freunde.

GNad vnd frid yñ Christo/Gestrenger vñ vhester lieber herr vñ freund/Jch hallte meyns vermügens/was ich geredt habe mit voller hoffnung/yhr werdet ewrem adelichem gemůt nach/widderhalltẽ/was yhr geredt habt/vnd nicht lenger ynn den verzug stellen/Damit yhr aber dester Christlicher dran gehet/hab ich euch zu dienst/vnd wilchen es gelůstet zu nutz/das siebend Capitel aus der ersten Epistel s. Pauli zu den Corinthern für mich genomen auszu legen/aus der vrsach/das dasselb capitel für allen schrifften der gantzen Bibel/hyn vnd her gezogen ist/widd den ehlichẽ stand/vnd gleych eyn gewelltigẽ scheyn gewunnen hatt/für den ferlichen vnd seltzamẽ stand der keůscheytt/Vnd wenn ich die warheyt sagen soll/so hatt sich gemeyniglich mit dißem capitel niemant so fasst auffgeblasen/als eben die selben/die am wenigsten keůsch geweßen sind/Jch habe auch gemeynet/dz keůscheyt so gemeyn were/als sie fürgeben/Aber ich bynn/Gott lob/diße drey iar ynnen worden/was ynn der wellt ausser dem ehestand für keůscheytt sey/auch beyde ynn man vnd frawen klostern.

Die weyl deñ myr Gott auffgelegt hatt/von dem ehestand zu predigen/vnd des teüffels keůscheytt den deckel abzuthun/auff das der hürerey weniger/vñ die arme iugent nicht so iemerlich/durch der falschberůmpten keůscheyt scheyn verfürt werde/mus ich vleys anwenden/das auch diß Capitel/yhr heubtstück nicht

lenger yhr schanddeckel bleybe / sondern nach der rechten meynung sanct Pauli verstanden werde / Und hab dasselb euch zu ewer hochzeyt wöllen schencken / damit ich auch eyn mal eyn Christlich Epithalamiō / das ist eyn braut lied sunge / wie man vorzeyttē zu thun pflegte / Auff das ewer fürnemen Gott zu ehren vnd ewer selickeyt zur forderung angehe vnd vollendet werde / Befilh hiemit euch sampt ewer lieben brautt ynn gottis gnade Amen.

Zu Wittemberg ym 1 5 2 3 iar.

Martinus Luther.

EYn narr ists / der eyn weyb nympt / spricht die wellt / vnd ist auch gewißlich war / Es habē auch viel der hochgelertē beschlossen / Eyn weyßer man solle keyn weyb nemen / wenn sie gleich die weyßheyt selbs were / das ist auch recht vnd feyn geredt / denn wer es da fur hellt / das nach dißem leben keyn ander leben ist (wie deñ solche leutt thun) die thun fast weyßlich / das sie sich mit freyer hurerey behelffen / vnd nicht ynn die mühe ehlichs lebens verbinden / auff das sie doch hie auff dißem leben ettwas böser tage weniger haben / Das haben vnßere geystlichē freylich auch ersehen / vnd sich zur keüscheyt / das ist / zu freyer hurerey / auffs aller feynest begeben / wie Daniel. 8. von yhn gesagt hatt vnd gesprochen / sie werden eheweyber nicht achten noch begerē.

Widderumb aber spricht der geyst / Eyn weyßer man ists / der eyn weyb nympt / das ist auch gewißlich war / vnd die warheyt auch beschleusst / das eyn weyßer man soll eyn weyb nemē weñ sie gleich die narheyt selbs were / das ist auch recht vnd wol geredt / denn syntemal eyn Christē man eyns andern leben nach dißem gewarttet / ists fast weyßlich gethan / das er hie dester weniger guter tage habe / da mit er ynn yhenem leben / ewiglich eyttel gütte tage habe / das hatt auch gott fur gutt ersehen / da er man vnd weyb schuff vnd zusamen gab.

Also wirt vom ehlichen stand zweyerley weyße geredt / Eyn mal durch die klügling vñ wellt weyßen / das sind die blinden vñ heubtnarren fur gott / die selbē sehen den ehlichē stand an / als were es eyn vbrige furwitzige / menschliche habe / d man geratten vñ entperē kunde / gleich wie ich eyns vbrigen rocks odd mantels entperen kan / dieselben machen denn die wellt voll

yhres nerrischen vñ lesterlichẽ schreybens vñ schreyens widder den ehlichẽ stand / vnd rädtẽ yderman dauon so sie doch die weyl selbs wol fülen/auch gnugsam mit der thatt beweyßen/ das sie weyber nicht emperẽ kunden/ als die auch nicht geschaffen sind / denn nur zur ehe/treyben/blewen vnd schleppẽ sich mit huren tag vnd nacht.

Der artt ist auch itzt der ertznarr Johans schmid von Costnitz / ia der hochberůmbt hurntreyber / der eyn groß buch geschrieben hatt / newlich zu Leypßick gedruckt/widder den ehestãd/yderman dauon zu reytzen/vnd sagt doch nichts mehr / denn wie viel můhe vnd erbeyt drynnen sey / gerad als wůste das selb die gantze wellt zuuorhyn nicht/ vñ der eselskopff můstes vns nu allererst leren/das auch keynem bawer auff dorffen vnbewůst ist/ Wenn ich die keůscheyt were/so wuste ich keyn grösser vnleydlicher schmach vñ schande/denn das mich solche buben vnd hurntreyber/vnd feynd ď keůscheyt sollten preyßen/Sie scheltẽ vns/ das wyr der keůscheyt feynd seyen/das wyr die ehe preyßẽ/ vnd gerne ehlich sehen werdẽ/Vnd wyr sollen sie fur hochweyße leutt hallten/die nichts künden deñ hurerey treyben on auffhörẽ/ vnd die keůscheyt nur mit der fedder preyßen/vnd den ehestand lestern.

Es sind buben/nicht alleyn yñ der hautt/sondern auch ym grund yhres hertzen/die nicht werd sind/das man yhn antwortten soll/ Vnd was hůlffes / das alle wellt vber den ehestand klagte? Wyr sehẽ yhe fur augẽ/das gott teglich/nicht eyttel menner/sondern auch weyber schaffet vñ erhellt ym leben / so ist yhe das gewissz / das er keyn weyb schaffe der hurerey zu dienst/ Weyl deñ gottis werck vnd wort da ligen für augen / das weyber entweder zur ehe odď zur hurerey můssen

gebraucht werden/so sollten solche heydenische larven yhre lester meuler zu halltẽ/ Gott seyn wortt vñ werck ungetaddelt vñ vnuerhyndert gehen lassen/ Es were deñ/ das sie nach yhrer hochberůmbtẽ weyßheyt/ vns leren wolltẽ/ Gotte zu widd/ alle weyber erwůrgẽ odd vertreybẽ/ Also mus gott vnser narr seyn/ was er macht/ das taug nicht/ was wyr thun/ das ist wol gethan

Nu deñ gott das weyb alßo geschaffen hatt/ das es soll vñ mus vmb den man seyn/ soll vns gnug seyn/ das gott mit vns ist/ vnd den ehestand vñ ehren halltẽ als eyn gottlich edles gescheffte/ vnd so die klůglinge nicht dreyn wöllen/ sie lassen ynn yhrer heydenischen blindheyt huren vñ bubẽ/ so lange es yhn gott gestattet/ Wyr haben gottis wortt für vns/ das wyrt bleybẽ vnd sich nicht entsetzen/ für solchen grobẽ Schmiden/ ob yhr auch mehr were deñ sand am mehr/ Wie wol es eyn grosse sünd vñ schand ist/ das wyr Christen sölche grosse narren werden/ vnd allererst dauon radschlagẽ vnd vrteylen wöllen/ ob weyber zu ehlichen seyen odd nicht/ gleich als wenn yemand nach fragen wollt/ ob er auch essen vñ trincken můste auff dißem leben/ Nu wyr wöllen die wortt sanct Pauli hören.

Das siebẽd Capitel aus der Epistel sanct Pauli zu den Corinthern.

Von dem yhr aber myr geschrieben habt/ antwort ich/ Es ist dem menschen gut/ das er keyn weyb berůre/ Aber vmb der hurerey willen/ habe eyn iglicher seyn eygen weyb/ vnd eyn igliche habe yhren eygẽ man/ Der man leyste dem weybe die schuldige wilfart/ desselbigen gleichen das weyb dem manne. Das weyb ist yhres leybes nicht

mechtig/sondern der man/Desselben gleichē/der man ist seynes leybs nicht mechtig/sondern das weyb. Verkürtzt euch nicht vnternander/es sey denn aus beyder bewilligung/eyn zeytlang/das yhr euch zum fasten vñ beten müssiget/vnd kompt widderumb zusamen/auff das euch der teuffel nicht versuche/vmb ewr vnkeüscheyt willen.

Sölchs sag ich aber aus vergunst/vñ nicht aus gepot. Ich wolt aber lieber/alle menschē weren wie ich byn/Aber eyn yglicher hat seyn eygen gabe von Got/eyner sonst/der ander so. Ich sage zwar den widwehern vnd widwynnē. Es ist yhn gut/das sie auch bleyben wie ich/So sie aber sich nicht enthalten/so lass sie freyen. Es ist besser freyen denn brennen.

Den eehlichen aber gepiete/nicht ich/sondern der herr/das das weyb sich nicht scheyden laß von dem manne/So sie sich aber scheydē lest/dz sie an ehe bleybe/odder sich mit dem mañ versüne/vnd das der man das weyb nicht von sich lasse.

Den andern aber/sage ich/nicht der herre/So eyn bruder eyn vnglewbig weyb hat/vnd die selbige lest es yhr gefallen bey yhm zu wonen/der scheyde sich nicht von yhr. Vnd so eyn weyb eynen vnglewbigē man hat/vnd er lest es yhm gefallen bey yhr zu wonen/die scheyde sich nicht von yhm/Deñ der vnglewbige man ist geheyliget durchs weyb/vñ das vnglewbige weyb ist geheyliget durch den man/sonst weren ewre kinder vnreyn/nu aber sind sie heylig/So aber der vnglewbige sich scheydet/so lass yhn sich scheyden. Es ist der bruder odder die schwester nicht gefangen yñ solchen fellē/Im fride aber hat vns Got geruffen. Was weystu aber du weyb/ob du den man selig werdist machē? odd̄ du man/was weystu/ob du dz weyb werdist selig machen?

machen? on/wie eynem yglichen Got hat außteylet.

Eyn yglicher/wie yhn d herr beruffen hat/so wandel er/vnd also ordene ichs ynn allen gemeynen/Ist yemand beschnyttē beruffen/der zeuge keyne vorhaut/Ist yemād beruffen yn̄ der vorhaut/der lass sich nicht beschneydē. Die beschneydung ist nichts/vnd die vorhaut ist nichts/sondern die erfullūg der gepot Gottis. Eyn yglicher bleybe yn̄ dem ruff/darynnē er beruffen ist. Bistu eyn knecht beruffen/sorge dyr nicht/doch/kanstu frey werdē/so brauche des viel lieber. Den̄ wer eyn knecht beruffen ist ynn dem herrn/der ist eyn freyer des herrn/Desselben gleychen/wer eyn freyer beruffen ist/der ist eyn knecht Christi. Yhr seyt thewer erkaufft/werdet nicht der menschen knechte. Eyn yglicher/lieben brůder/worynnen er beruffen ist/darynnen bleyb er bey Got.

Von den Jungfrawen aber hab ich keyn gepot des herrn/ich sage aber meyn gutduncken/als ich barmhertzickeyt erlangt habe vom herrn/trew zu seyn. So meyne ich nu solchs sey gut/vmb der gegenwertigen not willen/das es dem menschen gut sey/also zu seyn. Bistu an eyn weyb gepunden? so suche nicht loss zu werden/bistu aber loss vom weyb? so suche keyn weyb/So du aber freyest/hastu nicht gesundiget/Vn̄ so eyne Jungfraw freyhet/hat sie nicht gesundiget. Doch werden solche trůbsal durchs fleysch haben/Ich verschonet aber ewer gerne.

Das sage ich aber/lieben brůder/die zeyt ist kurtz/weytter ist das die meynung/die da weyber habē/das sie seyen als hetten sie keyne/vnd die da weynen/als weyneten sie nicht/vnd die sich frewen/als freweten sie sich nicht/vn̄ die da keuffen/als behieltē sie es nicht vnd die diser welt brauchen/als brauchtē sie yhr nicht.

Denn das wesen auff diser welt vergehet.

Jch will aber das yhr on sorge seyt. Wer on ehe ist / der sorget was den Herrn angehöret/wie er dem Herrn gefalle/ Wer aber freyet / der sorget was die welt angehöret / wie er dem weybe gefalle / vnd ist zurteylet. Eyn weyb vñ eyn Jungfraw/die on ehe ist / die sorget was den Herrn angehöret/das sie heylig sey beyde am leybe vñ auch am geyst. Die aber freyet/die sorget was die welt angehöret / wie sie dem mañ gefalle. Sölchs aber sage ich zu ewrē nutz/nicht das ich euch eyn strick an den hals werffe/sondern datzu/das euch wol anstehet/vñ vmb den Hern stettig seyn lest vnuerhynderlich

So aber yemand sich lest danckē/es stehē yhm vbel an mit seyner Jungfrawen/so sie vber die zeyt gangen ist/vnd muss also geschehen / so thu er was er wil / er sundiget nicht/lass sie heyradten. Wer aber ynn seynē hertzen fesst fursetzt / vnd ist nicht benötiget / sondern hat macht seynes willens/vñ beschleust solchs ynn seynem hertzen/seyne Jungfraw zubehaltē/der thut wol. Endlich / wilcher verheyradtet / der thut wol / wilcher aber nicht verheyradtet / der thut besser. Eyn weyb ist gepundē an das gesetz so lange yhr man lebt / so aber yhr man entschlefft/ist sie frey/sich zuverheyraten/wilchem sie wil/alleyn/das es ynn dem Herren geschehe. Seliger ist sie aber / wo sie also bleybt/nach meyner meynung/Jch halt aber/ ich hab auch den geyst Gottis.

Die vrsach dißes Capitels zu schreyben war diße/ Die zu Corinthē/ da sie Christen wurdē/ sonderlich die aus den Juden bekeret wurden/ hielten neben dem Euangelio auch das gesetz Mose/ Mose aber hatte gepottē/ dz eyn iglich mensch muste ehlich seyn/ Was eyn man war/ muste eyn weyb haben/ Was eyn weyb war/ muste eyn man haben/ deñ die keuscheyt war verdampt als eyn vnfruchtbarer stand/ Das geschach alles darumb/ weyl Christus aus Abrahams samen verheyssen war/ vñ niemant wůste wilch person das seyn sollte/ můsten zu ehren dißem samen alle Juden ehlich werden/ vnd sich zichten bis das er kam.

So fragē nu die Corinther/ ob sie solch gesetz Mosi noch můsten hallten/ vnd nicht macht hetten on ehe zubleyben/ weyl sie doch lust vnnd liebe zur keůscheyt hetten/ vñ viel ander gesetz Mose nu durchs Euangelion waren frey worden/ deñ die schwachen gewissen kundtē schwerlich das gesetz Mosi lassen/ des sie gewonet waren/ Darauff anttwortet yhn hie s. Paulus vnd spricht/ Es sey nicht alleyn frey/ sondern auch gutt keuscheyt zu hallten/ wer lust vñ liebe datzu hatt/ Aber er redet gar blődlich vnd sorgfelltig dauon/ vnd menget den ehestand ymmer mit eyn vnd spricht.

Es ist eyn gutt ding: wer keyn weyb berůrt/ Aber vmb der hurerey willen/ habe eyn iglicher seyn weyb/ vñ eyn igliche yhren man.

Sihe auff die wortt/ wie kurtz bricht er ab/ vnd meynet/ es sey wol eyn feyn ding/ keyn weyb berůren/ aber er heysst noch rattes niemand/ ia er fellt bald auff den ehestand/ als sorget er/ es werde solch feyn ding seltzam seyn/ vnd eyttel hurerey draus werden/ drumb

gepotten er / Eyn iglicher solle eyn ehlich gemalh habē die hurerey zu meyden / So ist nu disz der erste schluss / das wer das feyne ding nicht an sich fület / fület aber hurerey / dem ist hie gepotten ehlich zu werden / Vnd diß gepott solltu nicht als von eynem menschen / sondern von gott auffnemē / Daraus deñ weytter folget / das niemant kan keüscheyt geloben / soll auch solch gelübd nicht hallten / sondern zu reyssen / wo er findet vñ fület / das er das feyne ding nicht hatt / vnd zur vnkeuscheyt sich geneygt findet / deñ solch gelübd ist eygentlich widder diß gottis gepott geschehen / Widder gottis gepott aber kan man nichts geloben / vnd obs gelobet wurde / so ist der verdampt der es hellt

Diß weyb berüren haben ettlich so enge gespannē / das sie auch weyber hende vñ hautt nicht haben wöllen anrüren / Datzu haben sie viel gesetze vnd weyße erfunden / sich so ferne von weybern zu scheyden / das man weyber widder sehen noch hören kunde / habē damit gemeynet der keuscheyt meysterlich zuhelffen. Also haben gedacht dieyenigen / so klöster erdacht vnd gestifft haben die knaben durch abweßen der meydlin / vnd die meydlin durch abweßen der knaben / bey der keuscheyt zu halten / Wie wol aber das gerattē sey / vñ was man da fur rawm dem teuffel geben hatt / were schrecklich zu hören vnd zu sagen.

Sölche blinde elende leutt haben gemeynet die keuscheyt von auswendig yñ die menschen zubrengen / so es doch eyn gabe vom hymel erab / von ynnwendig eraus qwellē muß / denn wie wol es war ist / das es fast reytzet vnd anzündet / wo mansbild vnd weyberbild vnternander sind / ist der sachē doch damit nichts geholffen / das sie von eynander sind / Denn was hilfft michs / ob ich keyn weyb sehe / höre odder greyffe / vnd

doch meyn hertz voll weyber stickt / vnd mit gedancke tag vnd nacht an weybern hange / vnd schendlicher ding dencke / denn yemand thun dürffte? Vnd was hilffts / eyn meydlin verschliessen / das es keyn mansbild sihet noch höret / vnd doch seyn hertz tag vñ nacht on vnterlaß nach eym knaben seufftzet?

Man muß das hertz zur keuscheyt haben / sonst ist solch weßen erger denn hell vnd fegefewer. Darumb mus auch diß wortt S. Pauli geystlich / vñ auffs hertz verstanden werden / der massen / das der keyn weyb berüren heysse / der von hertzen lüst vnd liebe / seynē leyb / von weybern eusserlich enthellt / vñ nicht der / so eusserlich von weybern sich enthallten mus / vnd doch ynnwendig ym hertzē voller lust vñ lieb zu weybern stickt. Denn das ist eyn heuchler / des keuscheyt fur der wellt scheynet / vnd fur gott verlorn / ia eyn zweyfelltige vnkeuscheyt ist / Deñ S. Paulus wortt ist frey geystlich / vnd foddert eyn freyen geyst / vñ mus mit freyem geyst gefasset werdē. Aber dis heuchler fassens mit vnwillē vnd machen eyn todten buchstaben vnd eyn engstlich gesetz draus / das sie nöttiget vnd yhn die verlorne falsche keuscheyt sawr macht / mit yhrem eusserlichen enthallten von weybern.

Da bey mercke nu / was das fur grewliche seel mörder sind / die das tolle iunge volck zur keuscheyt nur eusserlich hallten / vnd sie zwingen das heymliche leyden (wie man spricht) zu tragen / vnd gar keyn auge drauff haben / ob eyn solch mensch auch ynnwendig lust vnd liebe datzu habe / meynen / die keuscheyt yhe saurer sie yemand werde vnd yhe schwerer sie zutragen sey / yhe köstlicher sie fur gott gellte / gleych wie eyn ander leyplich leydē vñ vnfall. Sehen aber nicht / das solchs leyden vnd leyplich leyden grösser vnterscheyd haben

de/ hymel vnd erden / Deñ ander leyden kan man mit frölichem gewissen on sunde tragen / vnd ist nur eyn peynlich leyden/ Aber diß leyden ist eyn sundlich leyden/das man nicht kan mit frölichem gewissen tragē/ Deñ es ist an yhm selb sund vñ vnrecht/ darūb ist yhm nicht zu radtē noch zu helffen / deñ das man seyn abekōme vnd loß werde / wilchs durch die ehe geschehen mag vnd sonst nicht. Aber ihenem leyden ist zu ratten durch gedullt/ob man seyn auch nicht loss werden kan

Also will auch S. Paulus das wort geystlich ver standē haben / da er spricht. Es ist dem menschen gutt das er rc. das solchs gutt nicht vom verdienst gesagt sey fur gott/ als were eyn keusch mensch besser fur gott denn eyn ehlich mensch/ wie bis her der text auch von S. Hieronymo ausgelegt ist / denn das eygent alleyn dem glauben vnd keynē werck/sondern ist gesagt von dem zeytlichen gutten gemach vnd ruge auff dißem leben / die eyn keuscher mensch hatt vber eyn ehlich mensch/ Deñ wer on ehe vnd keusch lebt / ist aller der mühe vñ vnlust vberhabē/die ym ehlichen stand sind. Vnd kürtzlich/Es ist eyn liebliche/ lustige vñ gar eyn feyne gabe/wem sie geben ist/das er mit lust vnd liebe keusch ist. Auch wirt er selb hernach gnugsam ausstreychen/was er durch solch gutt meyne / denn es gepürte S. Paulus die nicht vngetröstet zu lassen / die gerne keusch bleyben. Aber man mus das bleyben lassen/das fur gott eyn ehlich weyb höher seyn mag/deñ eyn Jūg fraw / ob wol das ehe weyb hie auff erden viel mühe vnd vnlust yñ yhrem stand habe / vnd eyn Jungfraw viel lust rüge/vnd gutte täge habe.

So ist nu S. Paulus meynung. Es ist gutt eym menschē/das er keyn weyb berüre/vnd ist nu ym newen [illegible] nicht sunde on weyb vnd kind seyn/wie ym̄

allten/das ist/wer die gnade hatt/das er mit lust vnd liebe keusch kan leben / der kan gutte tage haben / wie man auch spricht / Narr nym eyn weyb / so hatt deyn freůde eyn ende/ Item/Hochzeyt ist eyn kurtze freude vnd lange vnlust/ vnd was der sprůch mehr sind vom ehestand/die stymmen alle hie mit S. Paulus/das es gutt sey keyn weyb berůrē/Daher auch ym gesetz Mose gepotten wartt/das man eym newen eheman můste freyheyt geben eyn gantzes iar/sich mit seynem weybe zu frewen/ vnd nicht ynn krieg zihen / odder gemeyne ampt habē lassen/als sollt Mose sagē / die freude wirt eyn iar weren/darnach wirtt sichs finden.

Wo aber die gnade nicht ist mit lust vñ liebe keusch zu leben / da ists besser ehlich zu werden / Ja es ist sonst keyn mittel/ das helffen kunde / on der ehestand. Darumb wo man der gutten tage der keuscheyt nicht kan haben/ da mus man sich yñ die bőßē tage des ehestands begeben/deñ es ist yhe besser bőße tage on sunde ym ehestand leyden / denn gutte tage on ehestand mit sunden ynn vnkeuscheyt haben. Aber niemant vnterwindet sich gern solcher bőßen tage/darūb schewet ydermā den ehestand. Daher man spricht/Es mus eyn kůne man seyn der eyn weyb nympt / ia freylich kůne/ vnd thutt niemant so wol/ als eyn frummer Christen/ der ym glauben feret/der kan sich yñ bőße tage richtē / das er nicht klage vnd schreye vnd lestere gott vñ seyn werck/wie die tollen blinden klůglinge thun.

Das meynet auch hie S. Paulus / das er so bald von der keuscheyt preys auff den ehestand fellet vnd spricht/ Aber vmb der hurerey willē habe eyn iglicher seyn weyb/vñ eyn igliche yhren man/Was ist das gesagt vmb hurerey willen? denn so viel/wo solch gutte tage nicht seyn kőnnen/das die keuscheyt sey willig vñ

lustig/da wirt gewißlich vnkeuscheyt vñ hurerey seyn/ was aber die nicht sey/so ists besser / doch götlich vnd seliglich leben/vnd sich der gutten tage verzeyhen/ so die haben/die keyn weyb berůren/vñ sich yñ die bößen tage erwegen/vmb sund willen zu meyden/Syntemal es yhe besser ist/vnlust on sunde/ deñ sunde on vnlust/ ia sunde mit vnlust datzu.

Vnd merck auff die wortt S. Pauli / das er sich nicht viel keuscheyt zu den Corinthern versihet/deñ er spricht/Es ist wol eyn feyn ding vmb die keuscheyt/ia weñ die vnkeuscheyt thete/ drūb habe eyn iglicher seyn weyb ꝛc. Er acht die keuscheyt nicht so gemeyne/wie wyr bis her than haben vnd noch thun / sondern will sie gemeyniglich alle zur ehe verpunden haben / Vnd er hatt doch (als der voll des heyligē geysts war) bas die menschliche natur / art / vnd vermůgen erkennet / denn on zweyffel alle Bisschoff/ die nach yhm komen sind/die solch göttlich ordenung verkeret vnd gewehret haben / das nu S. Paulus wortt nicht mehr gillt/ Eyn iglicher habe seyn weyb/Sondern also nu predigen / Ettliche můgen weyber haben / ettliche sollen nicht weyber haben/machen aus dē iglichen/ ettliche/ Doch dauon hernach / Weytter spricht S. Paulus /

Der man leyste dem weybe die schuldige willfart/ Desselben gleichen das weyb dem manne/ Das weyb ist yhres leybs nicht mechtig/sonder der man/Desselben gleychen der man ist seyns leybs nicht mechtig / sonder das weyb.

Hie vnterricht S. Paulus die eheleutt / wie sie sich gegeneinand hallten sollen der ehepflicht halben/ vnd nennet es eyn schuldige willfart / Schuldig ists/ vñ soll doch mit willen geschehen/Diße schuld macht/ das Gott dem ehestand zu lesst vnd vergibt / das er

sonst strafft

s(?)nst strafft vnd verdampt / Denn damit ist der ehestand vnd der liebe gesetz verfasset / dz keyns seyns leybs mechtig ist / sondern mus dem andern dienen / wie der liebe art ist / Sölchs aber geht nicht ynn der hurerey / da keyns des andern mechtig noch yhm schuldig ist / sondern eyn iglichs sucht alleyn das seyne an dem andern / darumb ists widder der liebe gesetz / darumb ists auch widder gott /. Es ist fur war eyn groß wortt / das keyns seyns leybs mechtig ist / das wo die vnkeuscheyt ansicht / eyns dem andern dienen soll / vnd keynem andern sich gebē kan / Daher man sihet / wie der ehebruch der grössist raub vnd diebstal ist auff erden / Denn er gibt dahyn den lebendigen leyb der nicht seyn ist / vnd nympt auch eyn lebendigē leyb / der auch nicht seyn ist.

Nu die wortt S. Pauli sind klar gnug vnd dürffen nicht viel gloßē / so mag ich nicht so tieff hyneyn greyffen vnd vnsauber von der ehepflicht schreyben / Eyn Christlicher mensch wirtt sich selbs hyrynnē wol wissen zu hallten das er messig fare / So ligt nichts dran / wie eyn vnchristlicher mensch hyrynnen tobet vnd wůetet / Es haben wol ettlich allte lerer den heydnischen spruch gefüret / Wer zu hitzig ist ynn der liebe / der ist an seynem eygen weybe eyn ehebrecher / Aber eyn heyde hatts geredt / darumb acht ich seyn nicht / vnd sage es sey nicht war / Es kan freylich niemant an seynem weybe eyn ehebrecher werden / er wollt sie denn nicht fur seyn weyb hallten / odder nicht als seyn weyb berůren.

Jch acht es můge von der sache nicht bas geredt werden / denn hie S. Paulus redet / das der ehestand sey da / als eyn hůlff vnd mittel widder die vnkeuscheyt / Darumb wer seyn braucht / der vnkeuscheyt zu weren / hallt ich der habe hie S. Paulus zum fürsprechen vnd schůtzherrē / Da her mus dz auch nicht recht seyn / das

man an ettlichen orten brautt vnd breüttgam von eynander reysset biß yn̄ die dritte nacht/vnd leret sie sich enthallten biß ynn die dritte nacht/ nach dem exempel Thobia/ Ich laß seyn/das solchs yderman hallte/ so fern es yhn gelustet/ denn ich auch wol erfaren habe/ was ettwa fur vnglůck draus gefolget hatt/ das der böße geyst yhe ymer mit seyn will ym spiel/Weñ Thobia exempel so viel gillt/warumb gillt nicht des patriarchē Jacob exempel viel mehr/ der seyne Lia die erste nacht berůrt vnd erkandte? Frey sollts seyn/narrē sinds die ynn solchen sachen strick vnd gesetz stellen/ Die brautt ist des breüttgams vñ yhrs leybs nicht mechtig/vnd widderumb/da laß mans bey bleybē/ vnd nicht besser machen.

Also haben sie auch ettliche tage ausgenomē/als die heyligē abent/Item schwangere leybe ꝛc. Wolan es ist feyn vnd wol gethan ynn allen sachen messig faren/aber doch sollt man keyn nöttigs gesetze hyrynnen stellen/vñ diße wortt Pauli lassen recht behallten/der es dahyn stellet/ das keyns seyns eygen leybs mechtig ist/gott gebe es sey dißer odder yhener tag/wie es gott gibt/Er sihet nur darauff das der vnkeuscheyt gewe ret/ vnd nicht raum noch vrsach geben werde/ O es hebt gar viel gesetz auff dis kleyne wörtlin S. Pauli/ Keyns ist seyns leybs mechtig/ia es kan keyn gesetz leyden/ Denn wie sollt myr yemand den leyb verpieten/ der myr von gotts recht vñ macht zu gebē ist? Gottis vrlaub ist grösser/deñ aller menschen gepott/was myr der gönnet/soll myr S. Peter nicht weren.

Weytter follget.

Verkůrtzt euch nicht vnternander/es sey deñ aus beyder bewilligung eyn zeyttlang/ das yhr euch zum fasten vnd betten můssiget/vnd kompt widderumb zu

samen / auff das euch der teuffel nicht versuche vmb ewr vnkeuscheyt willen.

Wie gar eyn schlecht vertrawen hatt S. Paulus auff yhre keuscheyt / das macht er kennet den teuffel vñ seyne tůck wol / datzu auch des fleyschs schwacheyt. Hie sihestu / das ehliche leutt so hartt aneynander verpůnden sind / das sich eyns dem andern nicht entzihē kan auch zum fasten odder zum betten / on des andern willen / das er will beyde fasten vñ beten nachgelassen haben / ehe eyns sich sollt seyns leybs mechtigen dem andern zu versagen / Nu ist doch beten eyn hoch kőstlich gutt werck / vnd muß weychen eym solchen geringen (als sichs ansihet) werck / das macht alles der liebe gesetz / darynnen sie verbunden sind.

Diß fasten vnd beten ist geredt / von eym sonderlichen angenomen fasten vnd beten / als weñ man vnd weyb eyns werden / zu fasten vñ beten / drey / vier / sechs tage / odder eyn wochen odder zwo / wie denn eyn iglicher mag frey solch fasten fur sich selb annemen den leyb zu kasteyen wie lang er will / on alles gesetz vnd treybē d' őberkeyt / Sonst sind ehlich leutt eben so woll als alle ander Christē schuldig / Euangelischer weyße zu fasten vnd beten / Deñ Christus hat das wortt allen Christen gesagt / Man mus on vnterlas beten / Diß fasten ist messig essen vnd trinckē / So ist beten / mit dem hertzen sufftzehen vnd schreyen ꝛc.

Was aber das verkürtzē sey vnter ehlichen leutten / vnd was fur vrsach sich begeben / las ich sie selbs deutten / ich kan wol gleuben / das sie mancherley seyen wie sichs deñ auch zymet dem stand / der zu bőßen tagē vnd nicht zu gutten tagen geschaffen vnd eyngesetzt ist / zorn vñ vneynickeyt wirt auch mit lauffen zu weylē will auch vberflůssige geystlickeyt da regirn / S. Pau-

lus setzt mir eyns / mehr thar ich noch yemand setzen / Die ist / das beyde bewilligen sich ettliche tage / auff sonderliche weyße hertter zu kasteyen mit fasten / vnd dester vleyssiger zu betten / sonderlich / wo ettwa eyne nott furhandē ist / Deñ zu starckem gebet / gehört auch eyn starck fastē / Doch lesst es S. Paulus frey bleyben vnd gibt keyn gesetz drůber / sondern stellets yñ beyder bewilligūg / darumb kan niemant zu solchem fasten vñ betten mit gepotten gedrungen werden / wie man bis her than hatt.

Das sey dauon gesagt / Nu nympt forder S. Paulus fur sich / die drey stende der keuscheyt / Nemlich den wydwin stand / den ehlichē stand / vñ den Jungfrawen stand / vnd leret weytter / was dauon nott zuwissen ist vnd spricht

Sölchs sage ich aber aus vergunst vñ nicht aus gepott / Jch wollt aber lieber alle menschē weren wie ich / Aber eyn iglicher hatt seyn eygen gabe von Gott / eyner sonst der ander so.

Droben hatt er auff gepotts weyße gesagt / Eyn iglicher habe seyn weyb vmb der hurerey willen / vnd hatt die ehliche willfart auch gepotten / wie spricht er denn hie? Er sage solchs nicht aus gepott / sondern aus vergunst? On zweyffel will er / das es frey soll seyn ehlich zu werdē / das nicht wie ym allten testament yderman můsse ehlich werden / darumb gepeutt er niemant ehlich werden / sondern vergonnet es yderman / Aber wenn sie ehlich worden sind / gepeutt er zu hallten die ehliche willfart / Auch wo nicht gnade ist / das man frey seyn kan / ehlich odder nicht ehlich zu werden / da ist auch die ehe gepotten / ia mehr denn gepotten.

Wie? das er auch spricht / Jch wollt alle menschē weren wie ich byn / ist das nicht widder den ehestand

geredt/als wollt er/das keyn mensch ehlich wurde? ia freylich / Er wollt das yderman die hohe gnade der keuscheyt hette/das er der sorge vñ mühe der ehe vberhaben were / vnd frey nur mit gott vnd seynem wortt zu thun hette / wie er hatte/ Vnd wer wöllt vnd sollt das nicht yderman gonnen? Syntemal die Christliche liebe yderman alles gutts beyde zeyttlichs vñ ewiges wünschet/ Die liebe hatt keyn maß gutts zu thun vñ zu wündschen / obs gleich vnmüglich ist / gleych wie er Ro.xi. wündschet/võ Christo verbannet zu seyn vmb der Juden heyl willen.

Aber (spricht er) Eyn iglicher hatt seyne eygen gabe von gott eyner sonst der ander so/ Hie bekennet er / das seyn wundsch nicht geschehen mag / vnd das gottis wille nicht sey yderman die hohe gnade zu geben/ Vnd dißen text mercke du recht woll/ Deñ er hatt viel yñ sich/ Vnd wirtt die ehe nicht geringer gepreysset denn die keuscheyt / Deñ wo man ehe vnd Junckfrawschafft gegenander hellt/so ist freylich die keuscheyt eyn edler gabe denn die ehe / Aber dennoch ist die ehe ia so wol eyn gottis gabe (spricht hie S. Paulus) als die keuscheyt / Eyn man ist auch edler denn eyn weyb / dennoch ist das weyb so wol eyn gottis werck als ð man/ Deñ fur got sind alle ding gleych/die doch vnternander vngleich sind / Alles was er geschaffen hatt / das heysset yhn seyn schepffer vnnd herrn/ vnd keyns heysst yhn mehr odder höher denn das ander/es sey gros odder kleyn/Also gillt auch fur yhm / ehe vñ Junckfrawschafft gleich/deñ beydes ist seyn göttliche gabe/wie wol eyns besser ist deñ das ander/ gegenander zu rechen.

Daraus folget/wie grewlich die yrrẽ/so die nonnẽ auffblaßẽ/das yhrer stand fur gott solle herlicher vnd

besser seyn deñ der ehliche/vñ ertichten da sonderliche
krönlin/ vñ weys nicht wie mancherley forteyl vñ wir-
den / machen damit hoffertige vnchristliche göttloße
leutt/die sich mehr auff yhrẽ stand vñ werck verlassen/
deñ auff Christus glawben vñ Gottis gnaden/vñ ver-
achtẽ die ehe als viel geringer/auch fur got/deñ yhren
stand/vñ nennen sich Christus breutte / ia des teuffels
breute sind sie/weyl sie der keuscheyt nicht brauchẽ/wo
zu yhr zu brauchen ist / nemlich / nicht das sie fur gott
besser sey/ sondern hie auff erden freyer vñ geschickter
leutt mache gottis wortt zu wartten denn die ehe.

Nu weyl deñ beydes eyn gottis gabe ist vnd die
ehe yderman/als eyn gemeyn gabe geben ist/Aber die
keuscheyt eyn sonderliche seltzame gabe gar weniger
leutt ist/wirt hie mit angezeygt / das eyn iglicher sich
prüffen mus/ ob er die gemeyne odder die sonderliche
gabe an yhm finde/ Vnd weyl S. Paulus hie frey sch-
leusst/Es sey eyn gabe/müssen wyr yhe bekennen/das
es nicht vnßer werck/gutt/noch vermügen ist/Darũb
dasselbe niemant kan geloben/noch hallten/ Denn ich
kan gotte nicht das seyne vnd seyne gabe verloben / er
habe myrs denn zuuor geben / odder sey gewiß seyner
zusagung/das er myrs gebẽ wölle/wie Jeremias war.
Also leßen wyr keyn exempel ynn der schrifft von ge-
lübden/on yñ den dingen/die vns schon gegeben sind
odder geben sollen werden/wie Numeri 30. stehet/als
von heüsern/eckern/gellt/vieh/ eygen leybe zu kasteyẽ
mit fasten odder ander zucht ꝛc.

Weyl wyr aber hie sind an dem ortt / da Paulus
den ehestand so hoch preysset/ vnd eyn göttliche gabe
nennet/wöllen wyr auch weytter dreyn sehen/vnd be-
weyßen / das der ehestand sey der aller geystlichste
stand/vnd das man fälschlich vnd mit vnrecht/ettli-

ehe stende hatt geystliche orden/ vñ die ehe welltlichē standt genennet/ Sondern es sollt umgekeret seyn/ dz der ehestand der rechte geystliche stand hiesse/ wie er auch ist/ vñ die orden sollt man die rechten welltlichen stende heyssen/ wie sie deñ auch sind/ Eyttel verkerete mißbreuch der wörtter haben sie yñ die wellt bracht/ vñ yderman das maul damit geschmieret vñ verfuret/ das geystlich hatt müssen welltlich/ vñ welltlich hatt müssen geystlich heyssen.

Auffs erst/ sollt wol nichts geystlich heyssen/ on das yñwendig leben des glawbens ym hertzē/ da der geyst regirt. Aber weyl nu das auch geystlich heysst/ das auswendig am leybe geschicht durch dē geyst des glawbens/ so wöllen wyr hie gar eben vnd feyn sehen vnd greyffen/ das der ehestand mit allem recht/ geystlich/ vnd die orden/ welltlich stende heyssen sollten. Ich rede aber von den orden vnd geystlichē/ die sich bisher also nennen vnd rhümen haben lassen/ Deñ die ienigen/ so recht ym glawben faren vnd warhafftig geystlich sind/ die haben freylich den rechten geystlichen stand der keuscheyt.

Auffs ander mag das niemant leucken/ das der geystlichē werck vnd weßen/ eben so eusserlich/ zeytlich vnd leyplich sind/ als der ehlichen/ deñ sie geschehen eben so wol durch den leyb vnd seyne gelider/ als der ehlichen/ Was aber durch den leyb vnd seyne gelider geschicht/ mus yhe leyplich vñ eusserlich werck seyn/ ia auch die anschlege vnd gedancken ym hertzē/ von sölchē eusserlichen leyplichē wercken müssen auch leyplich seyn vnnd heyssen/ Soll nu yrgent eyn stand geystlich heyssen/ so mus ettwas anders vnd mehr dazu gehören/ denn sölch eusserliche werck vnd weßen/ Nemlich der glawbe ym hertzē/ wilcher ist geyst vnd

macht alles geystlich / was am menschē ist beyde auß wendig vnd ynnwendig.

Nu sihe an die geystliche stende / so bißher sind berumbt geweßen / so findestu zū ersten / das sie mit leybs notturfft auffs aller sicherst versorget sind / gewisse zins / essen / kleyder / haus vn̄ allerley auffs aller vberflüssigst haben / durch frembder erbeyt vn̄ sorge erworben vnd yhn gegeben / also / das sie gantz vnd gar des keyn ferlickeyt haben noch haben wöllen / Denn auch niemant also geystlich wirt / noch werdē will / er wisse denn / das er leyblich seyn leben lang versorget sey / vn̄ das mehrer teyl auch solchs ynn klöstern vnd pfaffen stand sucht / das der bauch vnd die hautt gnug habe.

Was ist aber das anders / deñ eyn solchen stand suchē vn̄ haben / da man nicht dürff gen hymel gaffen / vnd des teglichē brods von gott gewartten / vn̄ trawen / das sie gott ernere? kürtzlich / der glaube hatt ynn solchen stendē keyn rawm / noch stett / noch zeyt / noch werck / noch vbung / Deñ sie sitzen yn̄ sicher voller bereytschafft vn̄ barschafft / Vnd ist nicht da substantia rerum sperandarū / zuuersicht der gütter die man nicht sihet / wie des glaubens artt ist / Sondern certitudo rerum possessarū / gewisse sicherheyt der gegenwertigen gütter.

Nymbstu aber eyn weyb vnd wirst ehlich / so ist das der erste stoß / Wo willtu nu dich / deyn weyb vn̄ kind ernerē? vnd das weret deyn lebenlang. Also das der ehliche stand vō natur der artt ist / das er auff gottis hand vn̄ gnade leret vnd treybt zu sehen / vn̄ gleich zum glauben zwinget / Deñ wyr auch sehen / wo nicht glaube ist ym ehestand / da ists eyn schwch: elend weßen / voll sorge vnd angst vnd erbeytt. Widderumb yhe weniger glaube d̄ berümbte geystliche stand hatt /

yhe besser tage er hat/deñ seyn bauch ist frey versorgt/ darff auff gottis hende nicht sehen/ noch seyner gütte gewartten.

So sage myr/wilcher stand billich der geystliche heysse / obs nicht der sey? darynn der glaube nott ist/ vnd seyn eygen werck hatt/vnd teglich vbung vnd vrsach hatt Gott zuuertrawen / vñ nach dem spruch des 103. psalmen gehet. Aller augen sehen auff dich herr/ vnd du gibst yhn speyße zu yhrer zeyt / Du thust deyne hand auff / vnd erfullest alle thier mit gnuge? rc. Nu hatt yhe alleyne der ehestand solche vrsach vnd vbunge des glaubens zu gott. Aber keyn geystlicher stand hatt sie/auch will sie keyner habē/sind auch datzu also gestifftet vnd versichert/das sie sölcher vrsach nicht haben dürffen/ Vnd haben den glaubē also aus gestossen/vnd alle löcher verstopfft/das er ia nicht zu yhn hynneyn köme.

Ists deñ nu nicht eyn verkereter frevel/das sie sich geystlich rümen vnd yhre stende fur geystlich auffwerffen/darynnē doch von natur vñ des stands art/ nicht eyn tröpfflin glaubens seyn kan / Das also der geyst/ vnd solcher geystlicher stand/ sich eben mitteynander reymen/wie Christus vnd Belial/wie tag vnd nacht/ wie geyst vnd fleysch/wie glauben vnd fülen/Deñ wo glaube nicht ist noch raum noch vrsach ist/da kan auch keyn geyst seyn/vnd mus von nötten eyttel fleyschlich/ welltlich/leyblich/vñ eüsserlich ding seyn/ wie es deñ auch die erfarung gibt vnd leret/yñ den ordens leuttē/ Widderūb machen sie dem ehestand eyn geschrey/als sey er welltlich vnd fleyschlich / vnd sehen nicht / wie er von gott also gesetzt ist/ das er zum geyst vñ glaubē treybt vnd foddert/vnd fast eyttel geyst da seyn mus / soll er wol gehen/Deñ was gottis werck vnd geschefft

D

ist/das ist also zugericht/das es ym glauben gehen soll vñ den glaubē vbet/Wo nicht/ so ists gar eyn schweer vnleydlich ding/Was aber menschen erfindē/das gehet allezeyt am besten/wenn es on glauben gehet/deñ es der sachen sicher vnd gewiß versorget seyn will.

Sihe/so greyffistu hie fur das erst/das der ehestand von natur der art ist/das er den menschē treybt/iagt/vñ zwinget hyneyn/yñ das aller ynnerlichst/höhist/geystlich weßen/nemlich zum glaubē/Syntemal keyn höher/ynnerlicher weßen ist deñ der glawbe/deñ der hanget blos an gottis wortt vnd ist nacket ausgezogen von allem das nicht gottis wort ist. Nu ist yhe nichts höhers/ynnerlichers widder ynn hymel noch erden denn gottis wortt/wilchs auch Gott selber ist.

Widderūb der geystliche stand vō natur der art ist/das er den menschen eraus locket/vnd gantz vnd gar ausschüttet auff zeyttliche vnd eusserliche ding/das er leyplich gnug habe/vnd will schlecht nicht geystlich stand seyn/er habe denn eusserlich gnug/vnd sey der sachen gewiß/das er nicht müsse glaubens vñ trawēs an gott bedürffen/das du must sagen solcher geystlich stand sey von art eyn rechter yrdischer/welltlicher vñ heydenischer stand gegē dem ehe stand/Widderumb der ehestand eyn rechter/hymlischer/geystlicher vnd göttlicher stand gegen dem geystlichen stand.

Jch sage nemlich von art/deñ es war ist/dz des ehestands viel nicht recht ym glaubē brauchē/vñ das gutt yhn selbs böße machen durch den vnglauben/widderumb ists auch nicht vnmüglich/dz yemand des geystlichen stands wol brauche durch seynen glauben/vnd das böße ist/yhm selbs gutt mache mit seynē glaubē/Aber vmb solchs gutten odder bößen brauchs willen/kan man drumb nicht sagen/das der ehestand böße/

odder der geystlich stand gutt sey/Deñ der glawb macht alle ding gutt/ auch den tod vñ alle vnglück / Der vnglaub macht alle ding böße vñ schedlich/ auch das leben vnd Gott selbs. Wyr reden aber itzt nicht vom brauch odder mißbrauch der stende / sondern von art vnd natur der stende an yhn selbs/vnd schließen/ das der ehestand gollt / vnd der geystlich stand dreck ist / darumb/das ihener zum glauben / dißer aber zum vnglauben förderlich ist.

Zum andern/Vbet der ehestand nicht alleyn das hertz vñ yñwendig weßen durch den glaubē fur Gott/ sondern auch den leyb eusserlich yñ wercken / das also der ehestand/beyde glauben vnd werck treybt/ beyde leyb vnd seel hilff/versorget / vnd recht furet/Deñ der ehestand von natur der artt ist/das er mus erbeytten/ vnd sich mit der hand erneeren/ vnd gehet eygentlich ynn dem wortt gottis Geñ.3.ym schweyß deyns angesichts sollttu deyn brod essen/Da mus er wagen dz yhm seyn erbeyt mißrate/offt schaden neme/ an weyb/kind vnd gesind viel erdulde / vñ wer kan den schweys des angesichts alle erzelen? das freylich/auch der leyb ym ehelichē stand/seyn teyl also wol hat mit erbeyt/sorge/ vñ mühe zu schaffen/als das hertz hatt mit dem glauben zu schaffen / vnd ist doch ymerdar gewiß / das es alles göttlich ist vnd gotte also wol gefalle.

Aber der geystlich stand neret sich seyner erbeyt nicht/Es ist eyn fauler schellm vnd vbet den leyb gar nichts/sondern lesst yhm ander fur erbeytten/vñ weydet seynen wanst von der andern schweys vnd blutt/ will auch keyn fahr noch schaden an seynen gütern gewartē / das kirtzlich hie keyn schweys des angesichts ist/Sondern seyn weßen gehet yñ dem spruch psal. 13. Sie sind nicht yñ der erbeyt wie ander menschen/ vnd

werdē auch nicht geplagt wie ander menschē/Drumb sind sie beladen mit stoltzheyt ꝛc. Vnd ob sie gleich beten vnd singen/vnd yhre geystliche werck treyben/ist doch der selbē keyns nütz zu des leybs vbunge/Datzu/weñ sie gleich auffs beste geschehen/ists vngewiß das sie Gotte gefallen/Ja solch ding/weyl es on Gottis wort gehet/kans Gotte nicht gefallen.

Hie möchstu sagen/Weñ du so willt/so sollts wol besser seyn/das niemant keusch bliebe vnd yderman ehlich wurde/das were yhe widder dißen text S. Pauli. Anttwortt/Ich rede itzt vom geystlichen stand gegen dem ehlichen stand/vnd nicht vom keuschē stand/Der geystliche stand ist keyn nütze/vnd da were es besser/das niemant geystlich were vñ yderman ehlich/Aber der keusche stand ist eyn ander ding/deñ der geystliche stand/vnd S. Paulus redet nichts vom geystlichen stand/sondern vom rechten keuschē stand/Es ist keyn vnkeuscher stand/deñ der geystliche/wie man teglich erferet/Vnd ob ettlich drynnen keusch lebeten/so brauchen sie doch desselbē nicht/datzu S. Paulus will gebraucht haben/das es gar nicht die keuscheyt ist/da S. Paulus von hyrynnē leret/Deñ sie machen aus der keuscheyt eyn verdienst/vnd rhum vnd herlickeyt fur Gott vnd der wellt/vnd verlassen sich drauff/wilchs ist widder den glauben/Aber S. Paulus macht eyn geschicklickeyt vnd dienst draus zum Gottis wortt vnd glauben.

Weytter spricht er/Ich sage zwar den widwern vnd widwinnen/Es ist ynen gutt/das sie auch bleyben wie ich.

Aus dißem text folget/das S. Paulus habe eyn weyb gehabt/denn er rechnet sich vnter die widwer/Denn hernach redet er von der Jungfrawschafft ynn

sonderheyt/da er sich nicht hyn rechnet. Wie wol viel meynen/er sey Jungfraw bliebē weyl er spricht 1.cor.9. Haben wyr denn nicht auch macht eyn schwester zum weyb mit vmbher zu furen/ wie die andern Aposteln/ vnd die brůder des herrn vnd Kephas? odder haben alleyn ich vnd Barnabas solchs nicht macht zuthun? Aber das zwinget nicht / sondern zeygt viel mehr an / er habe eyn weyb gehabt / Aber er wollt sie nicht mit vmbher furen / wie die andern Aposteln theten / mit yhren weybern/odder gibt yhe so viel zuverstehē/ das er itzt keyn weyb habe wie die widwer / vnd mocht sie doch wol haben.

Es ist auch wol glewblich das er eyn weyb habe gehabt / Denn ym Judenthum műste yderman ehlich seyn/vnd gallt die keuscheyt nicht/on sonder vrlaub vñ auszug Gottis/ datzu stymmet er auch phil. am 4. da er spricht/Jch bitte dich auch du meyn artiger gefertte nym sie zu dyr/ die sampt myr gekempfft habē vber dē Euangelio/Dißen artigen geferttē/ verstehen viel/es sey S. Paulus weyb geweßen/ weyl er den namen schweygt/vnd niemant anders also anspricht/ das er yhn eyn artigen geferttē nennet/ wilchs lautt ym kriechischen / als das mit yhm ynn eynem ioch zihe / vnd eyn sonders verbundnis mit yhm habe fur andern / wie ehliche leutt/Datzu das er dem selben gefertten/ weyber befilhet anzunemen.

Auff die weyße zu reden/mus man sagen/das S. Paulus weyb entweder gestorben sey/da er diße Epistel schreyb / vnd sich eyn widwer angab / odder muß sie mit yhrem willen von sich gelassen haben/das er sie nicht mit sich vmbhergefurt habe/vnd also ym ehlichē stand keusch mit yhr gelebt habe/wie er ym. 9. capitel lauttet/Es sey nu wie yhm sey/seyn weyb sey todt odd

williglich vmbs Euangelio willẽ / von yhm geweßẽ/
So iſt das gewiß / das er als eyn widwer gelebt hatt
datzu mal / vnd eyn ehlich man geweßen iſt/ Wöllen
aber itzt das am meyſten anſehen / was dißer ſpruch
vns ſchleuſſt.

Es ſind etlich / die ſo fern bracht ſind / das ſie
müſſen bekennen / das prieſter vnd Biſchoff mügen
ehlich vnd ehliche mügẽ priſter ſeyn / weyl ſie die ſch-
rifft zwingt/das die Apoſtel ſind faſſt alle ehlich ge-
weßen vnd viel Biſchoff hernach/Aber ſie ſuchen eyn
behelff vnd ſprechen/Ja wyr leßen wol das die ſo zu-
vor ſind ehlich geweßen / ſind Apoſtel vnd Biſſchoff
vnd prieſter wordẽ/Aber weñ ſie nu Apoſtel Biſſchoff
vnd prieſter ſind fur der ehe geweßẽ/leßen wyr nicht/
das ſie hernach ehlich ſind worden/darumb mügẽ itzt
die prieſter ſich nicht verehlichen / Dißen ſoll dißer
ſpruch antwortten.

Auffs erſt / Weyl yhr denn bekennet fur das erſt/
das ehliche menner ſind Biſſchoff vnd prieſter wordẽ
vnd mügen auch prieſter ſeyn vnd werden / wie der
Apoſtel exempel leret vnd zwinget/Wer ſeyt yhr deñ/
das yhr itzt keynen ehlichen man wöllet laſſen prieſter
werden? yhr treybt vom prieſterthum nicht alleyn die
ienigen/ſo noch ehlich wöllen werden / ſondern auch
die / ſo ſchon ehlich ſind/wilchs doch widder Chriſtũ
vnd alle Apoſtel iſt/datzu auch widd S.Paulus lere(
ob wol er on ehe bleyb)da er ſpricht/man ſolle ſolchen
zum Biſſchoff welen/der nur eyn weyb hatt vñ züch-
tige gehorſame kinder/Saget nu an / wilchẽ ſollẽ wyr
gleuben / das ſie klüger vnd heyliger ſeyen? Chriſtus
odder yhr? Chriſtus nympt ehliche leutt zu prieſtern /
vnd beſtettigetts durch ſeyne Apoſtel/ yhr aber ver-
werfft ſie/ Hie müs enttweder Chriſtus eyn narr vnd

vnrecht seyn / odder yhr můsset widder Christen vnd verfurer seyn.

Lieben herrn/ weñ yhr hettet das stückle nur lassen bleyben / das dem exempel der Apostel vnd lere Christi nach/ ehliche leut mochtē priester seyn/ vñ hettet nicht mehr verpotten/ deñ das priester nicht mochten ehlich werden/ so hettes nicht so gros nott gehabt/ Denn damit weren gar viel ehliche priester worden / vnd viel hetten zuuor den ehestand versucht/ vnd weren der hurntreyber weniger wordē/ Nu aber wendet yhr den scheyn fur/ das yhr nicht geleßē habt/ das priester seyen ehlich worden/ vñ stosset gleich wol den gantzen ehestand vom priesterthum widder Gott / natur/ vernunfft vnd / recht aus lautterm freuel on alle vrsach/ das yhr die wellt voll hurerey macht.

Auffs ander/ Worumb habt yhr denn dißen text nicht geleßen vnd recht angesehen? Stehet nicht hyrynnē klerlich/ das eyn priester můge noch ehlich werden? Deñ ich setze das S. Paulus sey eyn Jungfraw odder widwer geweßen / dennoch spricht er hie / Er habs gutt recht eyn weyb mit sich vmbzufuren/ Sage myr / war S. Paulus nicht datzu mal Apostel/ Bisschoff vñ priester? wie ist er deñ so küne/ dz er noch will recht vnd macht haben ehlich zu werden? Vnd so es der hohe Apostel stand leydet ehlich bleyben vnd ehlich werden/ warumb sollts der geringer priesterstand nicht auch leydē beyde ehlich zu bleyben vñ zu werdē?

Datzu weyl hie S. Paulus eyn widwer ist vnd noch eyn weyb zu nemen will recht haben / so ist er gewißlich nach Bebstlichem gesetz eyn Digamus / wie wol er nichts darnach fragt/ Eyn Digamus aber ist so eyn böße ding ym geystlichen recht / das ob er gleich itzt on weyb were/ dennoch nicht kan priester werden.

Digamus aber heysst der do zwey weyber gehabt hat/ Das war ym alltē testamēt eyn solcher man / der zwey weyber zugleich auff eyn mal hatte/ Aber dz geystliche recht hatt die sprüche itzt anders gedeuttet/ vñ ertichtet dreyerley Digamos/ Der erst / so yemand zwey mal nach eynander freyet / ob sie gleych beyde Jungfrawē sind/ Der ander/ so yemand nur eyn mal freyet vñ eyne widwe nympt / Der dritte/ so yemād eyn weyb nympt die verruckt ist/ ob ers gleych nicht gewisst vnd fur eyn Jungfrawen genomen hatt.

Diße heyssen alle bey dem Bapst/ Digami odder zwey weybige menner / vnd mag keyner nymer mehr priester werden nach solcher weyber todt/ Aber ob er hundert ehliche weyber geschendet / hundert Jungfrawen geschwecht / vnd noch hundert hůren teglich bey yhm hielte auff eyn mal/ so kan er wol priester seyn bleyben vnd werden/ so trefflich heylig ist dis priesterthum/ Keyn sunde noch schande ist so groß vnd so viel ynn aller wellt / die do hyndere priester zu seyn vnd werden/ on alleyn die heylige ehe/ die sie eyn sacramēt vnd Gottis gescheffte selbs nennen vnd bekennen/ Das eynige Gottis werck / mus nicht bey priesterthum seyn funden.

Nu sage myr/ wie reymet sich solch grewlicher freuel mit S. Paulus lere / der eyn widwer ist / vnd will recht haben zu freyen/ vñ gibt allen widwern vnd widwinnen macht zu freyen/ niemant ansgeschlossen widder priester noch leye? Was mügen wyr hie anders sagen / denn das solch menschliche satzunge so offentlich vnd schendlich widder Gottis wortt tobend/ vns nicht anders deñ fur stock vnd bloche halltē / das wyr sollen gleubē/ hurerey sey besser deñ ehlich leben? Vnd was ist damit anders gesucht / denn das Gottis ge-

scheffte die ehe geschendet / vnd der hurerey nur freyer rawm gemacht wurde / ynn aller wellt? wie es denn auch fur augen gehet / vnd Daniel verkundiget hat von dem EndChristlichem regiment vnd gesagt / Er wirt weyber nicht achten / als sollt er sagen / Eyttell hurn wirt er achten.

Auffs dritte / weyl sie denn bekennen müssen / das die Apostel yñ der ehe blieben sind nach dem Apostel ampt / möcht ich gerne wissen / warumb die ehe auch nicht anzufahen sey ym priesterthum / vnd nach dem priesterthum gellten / Ist denn die arme ehe so gar eyn teuffliſch ding / wenn sie nach dem priesterthum angehet / vnd so gar göttlich / wenn sie furher gehet? Soll sie eyn solch gros enderung haben / vmb yhrs vorgehens vnd nachkomens willen? Warlich alle vernunfft mus bekennen vnd yderman greyffen / das alles was bey dem priesterthum vnd nach dem priesterthum kan Göttlich bleyben / das mag auch gewißlich ynn dem priesterthum angenomen / vnd fur dem priesterthum angefangen werden.

Auch so ists yhe eyn schendlich furgeben / das man die ehe eyn Göttlich ding vnd heylig sacrament bekennet / vnd doch nicht will zulassen / das eyn Göttlich ding vnd heylig sacrament / müge bey priesterlicher heylickeyt stehen / Wie kempts / das hie Got mus widder sich selber seyn? das eyns seyner werck das ander nicht leyden kan? vnd eyne heylickeyt die ander verfolget / vnd eyn sacrament das ander verdampt? O vnuerschampte blinde grewel / das man solch vngeschickt ding hatt mügen die leutt nicht alleyn bereden / sondern auch dahyn leytten / das sie es fur das beste angesehen haben / vnd noch ansehen? Wie sollt das ymer müglich geweßen seyn zu enden / wenn nicht

Gottis zorn die wellt also hette verblendet vñ gestrafft
Aber lasst vns hie bey S. Paulus bleyben / der vns nicht verfuren wirtt / vnd setzt/das widwer můgen freyen / Gott gebe sie seyen priester odder nicht. Item das sie můgen weyber nemen / sie seyen Jungfrawen odder widwin/Das dem priester seynem stande nichts abbreche/ so er eyn widwyn nympt / vnd nichts zutrage/so er eyn Jungfraw nympt/ Sǒlchs soll alles frey seyn bey den Christen/denn S. Paulus hatt yhe diße Epistel nicht alleyn den leyen/sondern auch den Bisschoffen/vnd allen Christen zu Corinthen ynn gemeyn geschrieben / vnd weyl er keyne person vnd stende aussondert/wills vns nichts gepůrn / das wyr seyne wortt auff die leyen / odder eynicherley sonder person vnd stende / deutten odder spannen sollten.
Er wůste wol S. Paul/ das Christus durch seyn lere vnd regiment/ Gottis creatur vnd werck widder zu brechen noch hyndern wollt / Nu ist eyn man yhe Gottis creatur vnd werck/sich zubesamen vnd zumehren geschaffen Genesis. 1. Darumb will er durch seyn Euangelion vnd priesterthum / nicht eyn holtz odder steyn aus dem man machen/noch yhm seyn natůrliche werck hyndern / die Gott eyngepflantzt hatt / Denn was ists anders gesagt / wo man priester die ehe verbeutt/denn das eyn man nicht eyn man sey/vnd Gottis creatur vnd werck solle abseyn vnd auffhǒren/vmb menschliches frevels vnd gepotts willen? Gott alleyn der yhn geschaffen hatt / mag auch solchs wandeln / durch seyne gaben vnd wirckung / menschlich gesetz vnd frey will odď vleys/ist hie verloren vnd vmbsonst
Spricht nu S. Paulus / Gutt ists den widwern vnd widwynnen / das sie auch bleyben wie ich / Aber so sie nicht hallten konnen/ laß sie freyen / Es ist besser freyen denn brennen.

Gutt ists freylich / so bleyben / wie S. Paulus/ Aber er setzt daneben/ warumb es nicht gutt sey also zu bleyben / vnd besser sey widder freyen denn widwe bleyben / Vnd S. Paulus hat zwar hie alle vrsach zu freyen auff eynē hauffen außgeschütt/vnd allem rhum der keuscheyt das zill gesteckt/da er spricht/ konnen sie aber nicht hallten / so las sie freyen / Das ist also viel gesagt/ Nott heysst dich ehlich werden/ Wie hoch nu die keuscheyt gepreyset wirt / vnd wie eddel auch die gabe der keuscheyt ist/ so weret doch die Nott/das gar wenig hynan können / denn sie können nicht hallten / Denn wie wol wyr Christen sind/vnd den geyst Gottis ym glauben haben / so ist damit doch nicht auffgehaben Gottis creatur / das du eyn weyb/ich eyn man byn / Vnd lesset dennoch der geyst dem leybe seyne art vnd natürliche werck/ das er isset/trincket/schlefft dewet/auswirfft/ wie eyns andern menschen leyb.

Also nympt er auch nicht von dem menschen weybisch odder menlich gestalt/gelyd/samen vnd fruchte/ das eyns Christen leyb eben so wol sich mus besamen vnd mehren vnd zichtigen alls ander menschen/vogel vnd alle thier / datzu er denn von Gott geschaffen ist Gen̄. 1. Also das von nott wegen eyn man sich zum weybe/vnd eyn weyb zum man halten mus/ wo Gott nicht wunder thutt durch eyn besondere gabe vnd seyn geschepffe auffhellt/Das meynet hie S. Paulus/ Wer sich nicht hallten kan der freye/als sollt er sagen/ Wem Gott nicht die besondere gnade gibt/sondern lesst seynem leybe seyn artt vnd natur / dem ists besser/ia nott zu freyen/vnd widder widwe noch iungfraw bleyben/ Nu hatts Gott nicht ym synn / solch besondere gnad gemeyn machen/Sondern das freyen soll gemeyn seyn wie ers eyn mal eyngesetzt vnd geschaffen hat an bey-

den leyben/Er wirt nicht eym yderman seyn geschepffe auffheben vnd weren.

Vber das/so ist eyn Christen/geyst vnd fleyssch/Des geysts halben darff er keyner ehe/Aber weyl seyn fleyssch des gemeynen fleyssches ist/ynn Adam vnd Eua verderbet/vnd voller bößer lust gemacht/so ist yhm auch der selben kranckheyt halben/die ehe von nötten/vnd steht nicht ynn seyner macht/derselben zu geratten/Denn seyn fleysch wuetet/brennt vnd samet/eben so wol alls eyns andern menschen/wo er yhm nicht mit der ehe/alls mit der nöttigen ertzney/hilfft vnd weret/Vnd solch wueten duldet Gott vmb der ehe vnd frucht willen/Denn er hatt Gen̄. 3. wol angezeygt was er dulden wollte an den menschen/da er den segen sich zu mehren nicht wecknam/sondern auch bestettigt/so er doch woll wüste/das die natur verderbt/voller bößer lust/solchen segen nicht on sunde mocht vollnbringen.

Das man nu den ehestand will verachten/vnd dauon reytzen zur keuscheyt/das er voll iamers vnd vnlust ist/das hilffs vnd gillt nicht/vnd ist nerricht vnd bößlich gethan/Denn damit ist der sachen nichts geholffen/Sondern ligt ymer die nott ym wege vnd spricht/Es kan nicht seyn/Es will nicht seyn/man kan sich an den hymel nicht hallten/Wie hie S. Paulus spricht/Wer nicht hallten kan/der freye/Widderumb das man den ehestand höchlich preysset/als er denn auch ist eyn Göttlich weßen/voll alles geystlichen guttis/hilfft auch nicht/denn niemant odder gar wenig sich solch gutt liessen/bewegen hyneyn sich zubegeben/Die natur schewet mühe vnd erbeytt.

Man hatt auch viel mehr vrsach zu freyen/Ettlich freyen vmb gellt vnd gutts willen/Eyn groß teyl

vmb furwitz willen / wolluſt zu ſuchen vnd zu buſſen / Etlich das ſie erben zeugen / Aber S. Paulus zeygt diße eynige an / vnd ich weys auch ym grund keyn ſtercker vnd beſſere / nemlich / die Nott / Nott heyſſt es / Die natur will eraus vnd ſich beſamen vnd mehren / Vnd Gott wills auſſer der ehe nicht haben / ſo mus yderman diſer nott halben ynn die ehe tretten / wer anders mit guttem gewiſſen leben / vnd mit Gott faren will / Wenn diße nott thett / ſollten freylich die andern ſachen alle gar eyn ſchlechte ehe machen / Sonderlich der furwitz / der die narren treybt eyn ſolchen / ernſten / nöttigen / Göttlichen ſtand / mit leychtfertickeyt an zufahen / vnd darnach gar bald gewar wirt / was er yhm ſelb angericht hatt.

Was iſt aber das geſagt / Es iſt beſſer freyen denn brennen? Es wirt on zweyffel eyn iglicher / der on ehe vnd on gnade / keuſch will leben / diß wortt verſtehen / vnd wiſſen was es ſey / Denn S. Paulas redet nicht von heymlichen ſachen / ſondern von gemeynem offentlichen fulen aller der / ſo on ehe keuſch leben / vnd doch die gnade nicht haben / Denn er gibt das brennen ſchlecht allen die on gnade ynn der keuſcheyt ſind / vnd zeygt keyn ander ertzney / denn die ehe / Wo es nu nicht ſo gemeyn ding / odder eyn ander rad datzu were / hette er ia nicht die ehe furgeſchlagen / wie wol man es auff deutſch heyſt / das heymlich leyden / wilchs ſprichwort doch auch nicht ſo gemeyn were / wo es eyn recht heymlich vbel were.

Es iſt auch keyn zweyffel / das die ienigen ſo der keuſcheyt gnade haben / dennoch zu weylen die böße luſt fulen vnd angefochten werden / Aber es iſt eyn vbergang / drumb iſt yhr ding nicht brennen / kürtzlich Brennen iſt die brunſt des fleyſſchs / die mit wueten

nicht auffhöret / vnd die tegliche neygung zum weybe odder zum manne / wilche allenthalben ist / wo nicht lust vnd liebe zur keuscheyt ist / das man ia so wenig findet die on brunst sind / als man der findet / die Gottis gnade zur keuscheyt haben / Nu ist solche brunst ynn ettlichen hertter / ynn ettlichen gelinder / Ettlich auch die selben alßo so hartt leyden / das sie sich bey yhn selbs besamen / Diße gehören alle ynn ehlichen stand / Das ich thar sagen / Wo eyn keusch mensch ist / da sollen mehr denn hundert tausent ehliche seyn.

Nicht bessers denn nym eyn exempel fur dich S. Hieronymus / der die keuscheyt hoh vnd auffs aller ferlichst preyßet / bekennet / wie er seyn fleysch mit keynem fasten noch wachen habe konnen zwingen / das yhm seyne keuscheyt vber die mas ist saur worden / O wie viel gutter zeyt / wirt er mit fleyschlichen gedancken verloren haben / Er stund auch drauff / das keuscheyt stund bey vns zu erwerben / vnd were eyn gemeyn ding / Sihe der man ist gelegen ym brunst / vnd sollt eyn weyb genomen haben / Da siehestu / was brennen heysst / Denn er war ynn der zal / die ynn die ehe gehören / vnd hatt yhm selbs vnrecht than vnd viel mühe gemacht / das er nicht ist ehlich worden / Sölcher exempel lesen wyr viel mehr / ynn der Vetter leben.

So ist nu S. Paulus schlus / Wo nicht Gottis sonder gabe ist / da mus seyn / enttwedder brennen odder freyen / Nu ists yhe besser (spricht Paulus) freyen denn brennen / Warumb? das brennen / ob gleich keyn werg folgete / doch verlorne keuscheyt ist / weyl sie nicht aus lust vnd liebe / sondern mit grosser vnlust / vnwillen vnd gezwang gehallten wirtt / Das sie fur Got eben als eyn vnkeuscheyt gerechnet wirt / als da das hertz vnkeusch ist / vnd der leyb nicht thar vnkeusch

seyn/Was ists denn nu nütze/das du mit grosser/ saurer/ vnlustiger mühe/eyn verlorne vnd vnkeusche keuscheyt helltist? Es were yhe besser ehlich vnd solcher vnlust vberhaben seyn/Denn ob wol ym ehstand auch mühe vnd vnlust ist/ so kan man doch den willen dreyn geben/vnd zuweylen ruge vnd lust haben/Aber wo nicht gnade ist ausser der ehe / da ists vnmüglich/ den willen zur keuscheyt geben / vnd mit lust drynnen leben.

Da sihe nu/was das fur tolle lerer vnd regirer sind/ die das iunge volck hyn vnd her ynn klöster / zur keuscheyt zwingen/vnd geben fur/yhe saurer es yhn werde / vnd yhe vnwilliger sie datzu sind / yhe besser die keuscheyt sey / Schertze mit andern sachen also / mit keuscheyt nym eyn anders fur/ denn die kan nicht willig seyn / wo sondere gnade nicht ist / Alles ander kan willig seyn/wo nur glawbe ist/Sie thun eben/wie die Juden / die yhre kinder dem Abgott Moloch zu ehren verpranten / Das mich dunckt/ S. Paulus hab auch dis wortt/ brennen/darumb gebraucht/das er solchen grewel hatt wöllen rüren vnd deutten/Denn was ists anders/eyn iung mensch ym kloster odder auch sonst/ seyn lebenlang ynn solchen brunst lassen sticken / denn dem teuffel eyn kind zu ehren verprennen / das eyn elende verlorne keuscheyt halten mus?

Ich mus hie zu ehren solchen lerern vnd regirern erzelen/was ich eyn mal von eym tapffern man höret/ auff das solch grobe blinde köpff greyffen/wie greyßlich sie mit yhrem regirn faren / Es hatte eyn mal eyn solcher prediger geschrien/wie man muste ettwas grosses anfahen / vnd yhm selb fast weh thun / wer Gott eynen dienst thun wollte/ vnd furet eyn aus Vitis patrum zum exempel / den Simeon der eyn gantze iar

auff eynem beyn auff eyner hohen seule stund / vnd ymer bettet / widder aß noch tranck / bis das maden ynn seynem fuß wuchsen / wilche zu edeln steynen wurden / da sie erab fielen. Also mustu dich (sprach er) angreyffen / wenn du Gott dienen willt / Denn solche lugen zu predigen gepürt solchen predigern / wilche on zweyffel da zumal der teuffel durch böße buben / den Christen zu spott ertichtet hatt / auff das er yhre wunderzeichen / der sie zu der zeyt viel thetten / zu nichte machet / als weren sie alle solch gauckelwerck.

Sölcher narrn prediger / traff nu eynen narrn zum schuler / wie man sagt / Eyn narr macht yhr zehen / Der fieng an Got zu dienst / vnd wollt yhm selbs weh thun / vnd seynen harm nicht mehr lassen / Da er nu vier tage gehallten hatte vnd kranck wart / kunds yhm nieman ausreden vnd wollt also sterben / bis zu letzt Gott eynem ynn synn gab / das er yhn ynn seym furnemen lobet vnd sterckket / als der recht vnd wol thett (wie man mit narren reden mus was sie hallten spricht Salomon) doch (sprach er) man sagt / du thust es vmb eytteler ehr willen / wo dem so ist / so ists verloren / Da er das höret / lies er ab vnd sprach / Weyl sie myrs also auslegen / so will ichs nicht hallten.

Wolan das ist eyn grob narren stuck / aber nicht schlecht zuuerachten / Gott hatt damit anzeygt (wie ich saget) was solch lerer vnd rettirer anrichten / Vnd laß vns diß stuck ausstreichen / Es ist ia also / wie die schrifft vnd alle erfarung leret / das diß leben auff erden eyn elend leben ist / voll iamers vnd leyds / wilchen stand du auch erwelest (so er anders göttlich ist) Noch ist keyner so elend / wenn yemand gepotten wurde / das er seynen harm odder mist hallten müste / er wurde lieber den stand erwelen / denn solch vnmüglich ding

glich ding annemen / Vnd die weyl niemant zu sol-
chem gepott verpunden ist / achtet niemant / wie gutt
vnd köstlich es ist / harm vnd mist von sich lassen / vnd
sihet die weyl an vnd klagt das elend ynn seynem
stand / das nicht das zehende teyl so groß vnd viel ist /
als dißer iamer were.

Eben also gehet es hie auch zu mit dißem brennen / Denn die ienigen so ehlich sind / die sind nu loß / konnen lesschen / was sie brennet / vnd achten des iamers nicht mehr (gleich wie eyn weyb nach der gepurt gar viel anders denckt denn fur vnd ynn der gepurt) vnd sehen nu nicht mehr an / denn yhrs stands mühe vnd vnlust / Denn das gutte wenns fur handen ist so acht man seyn nicht / das böße wenns fur vber ist gedenckt man seyn nicht / Aber die ienigen so noch ynn der brunst sticken vnd nicht hoffnung haben / wie kunden sie anders thun / denn spotten vnd fur narren halten / die ienigen so ynn der ehe sind vnd doch vber die ehe klagen? Denn sie müssen hallten / das nicht zu hallten ist / vnd datzu vmb sonst hallten / vnd alle solche saure mühe verlieren / das ist yhe eyn kleglicher iamer? Wie gar viel lieber trügen sie nu allen vnlust der ehe / denn solch brennen? Sihe das heysst hie S. Paulus / Es ist besser freyen denn brennen / alls sollt er sagen / Freyen ist böße ding / aber doch ist brennen erger? Vnd summa / Es ist besser die vnlustige ehe / denn die vnlustige keuscheyt / Besser eyn saure vnd schwere ehe / denn eyn saure vnd schwere keuscheyt / Vrsach / Diße muß verloren seyn / ihene kan nütze seyn.

Diß sage ich nu von dem brennen / das die leyden / so da hallten / wilcher fast wenig sind / denn das mehrer teyl / leydet solch brennen nicht vnd hallten auch nicht / sondern thun wie sie yhm thun / das sie es loß

F

werden / davon ich ytzt nicht schreyben will / Aber wenn sie es also loß werden ausser der ehe / so ist als bald das gewissen da / das ist denn noch der aller vntreglichst iamer / vnd der elendist stand auff erden / So mus es nu endlich also gehen / das die ihenigen so on ehe vnd on gnade der keuscheyt lebenn / das mehrer teyl genöttiget vnd gezwungen werden zu sundigen mit vnkeuscheyt leyplich / vnd die andern gezwungen werden eusserlich keusch / vnd ynnwendig vnkeusch zu leben / vnd also ihene eyn verdamlich / diße eyn vnseligs vnnützs leben faren müssen / Vnd wo sind hie geystlich vnd welltliche regenten / die diße nott der armen seelen bedencken ? Ja sie helffen dem teuffel zu solchem iamer nur teglich zu mehren / mit yhrem treyben vnd zwingen.

Das ander teyl.

Den ehlichen aber gepiete nicht ich / sondern der herr / das sich das weyb nicht scheyden lasse von dem man / wo sie aber sich scheyden lesst / das sie on ehe bleybe / odder sich mit dem man versune / Vnd das der man das weyb nicht von sich lasse.

Bis her hatt er von den wittwern vnd widwynnen gesagt / vnter wilchen mag wol eyn man vom weybe seyn / vnd widderumb / ia es ist gutt / wo sie gnade haben / von eynander zu bleyben / Aber das kan nicht vnter den ehlichen zugeben werden / Denn hie ist gottis gebott / das zwinget bey eynander zubleyben / Das aber widwen vnd widwyn von eynander bleyben / ist keyn gottis gepott noch verpott / sondern des Apostels gutter rad / vnd yhnen frey gelassen fur Gott / das sie mit gütem gewissen / widder freyen odder also bleyben mügen.

Es lesst aber hie der Apostel zů / das sich man vnd weyb scheyden/so ferne das sie on ehe bleyben/da mit er auffhebt das gesetz Mose / da der man macht hatte eyn weyb von sich zu stössen / wenn er yhr gram odder můde wart / vnd eyn andere zunemen/Vnd sie mocht auch eyn andern nemen Deutero.24.Denn wie wol solch gesetz Mose den Juden gab / als denen die harttköpffig vnd heydenisch waren / so gepůrt sichs doch den Christen nicht zu thůn / darumb hebet es Christus auch selbs auff/Matt.19. Denn ym allten testament waren nicht alleyn solch gesetz/die zum geystlichen regiment / sondern auch zum welltlichen regiment dieneten/Weyl Gott dasselb volck beyde geystlich vnd welltlich regirte / Gleich wie auch noch itzt ynn keyserlichem recht viel stůck gesetzt sind fur die welltlichen / die doch den Christen nicht zymen zu brauchen / als da sind / Gewallt mit gewallt weren / Item fur gericht handeln rc.

Denn es sind gar viel ander gesetz nott/damit man den bößen weret vnd zwinget/vnd viel ander da mit man die guten leret vnd regirt / Also war diß gesetz auch/den bößen zu weren vnd zu zwingen gesetzt/das sie yhre weyber nicht tödten odder ergers thetten/ Aber Christen sollen von hertzen frum seyn / das yhn solch gesetz nicht nott sey/sondern yhre weyber behallten yhr lebenlang/Wo aber nicht Christen/odder vnschlachtige falsche Christen sind / da were noch heuttigs tags gutt/ sich nach dißem gesetz zu hallten / vnd sie lassen wie die heyden sich von yhren weybern scheyden/vnd andere nemen / auff das sie nicht mit yhrem vneynigen leben zwo hellen hetten beyde hie vnnd dortt / aber sie můsten wissen / das sie durch scheyden nicht mehr Christen sondern heyden vnd ym verdam=

pten stand weren.

Es redet aber der Apostel von eyner vrsach des scheydens / nemlich vom zorn / wenn man vnd weyb nicht mügen mitteynander eyntrechtig leben / das sie ym hass vnd hadder leben / damit sie widder betten noch yrgent eyn gutt werck thun mügen / Das gibt der text klar da er spricht / sie sollen sich versunen vnd vngescheyden bleyben / odder on ehe leben / wo sie sich nicht versunen vnd gescheyden seyn wöllen / Wo aber versunung gepotten wirt / da wirt zorn vnd vneynickeyt anzeyget / Sölch scheyden aber lesst gewißlich der Apostel zu / das er der Christen schwacheyt durch die finger sihet / weyl sich zwey nicht mügen mit eynander betragen / Sonst ist yhe yderman schuldig des andern last zu tragen / vnd soll sich nicht von yhm scheyden / Das ist auch die sach / das er den gescheydenen nicht erleubt sich zuuerendern / auff das er yhn rawm lasse sich zuuereynigen / vnd widder zusamen zukomen / Ja auch damit zwingt vnd dringet widder zusamen / sich vereynigen / weyl sie villeicht die gnade der keuscheyt nicht haben.

Wie? wenn eyns nicht wollt sich mit dem andern versunen vnd schlechts abgesondert bleyben / vnd das ander kund nicht halten / vnd müst eyn gemalh haben / was sollt das selbe thun? ob sichs möcht verendernn? Antwortt / Ja on zweyffel / Denn weyl yhm nicht gepotten ist keusch zu leben / vnd hatt auch die gnade nicht / vnd seyn gemalh will nicht zu yhm / vnd nympt yhm also den leyb des er nicht entperen kan / wirt yhn Gott nicht dringen zum vnmüglichen / vmb eyns andern freuel willen / vnd mus thun als were yhm seyn gemalh gestorben / Sonderlich weyl es an yhm nicht feylet / das sie zu samen kemen / Jhenes aber das nicht

will/soll on ehe bleyben/wie hie S. Paulus sagt.

Weytter spricht er

Den andern aber sage ich/nicht der herr/So eyn brůder hat eyn vngleubig weyb/ vnd sie lesst yhr gefallen/ bey yhm zu wonen / der scheyde sich nicht von yhr / Vnd so eyn weyb hatt eynen vnglewbigen man/ vnd er lesst es yhm gefallen bey yhr zu wonen / die scheyde sich nicht von yhm.

Weyl hie S. Paulus bezeugt/diß stuck rede nicht der herr sondern er / gibt er zuuestehen / das es nicht von Gott gepotten/sondern frey sey/sonst odder so zuthun / Denn er vnterscheydet seyne wortt von dem wortt des herrn/Das des herrn wortt soll gepott/seyn wort aber soll radt seyn/Vnd will also sagen/ Den andern das ist da nicht zorn sachen sind zwisschen den ehlichen / als wenn zwey ehliche menschen sind / der eyns Christen das ander vnchristen ist (wie es denn zumal offt geschach/da der glaub new gepredigt wart vnter den heyden / das sich eyns bekeret / das ander nicht) ob wol hie der Christen mag sich von dem vnchristen scheyden / ist doch des Apostels radt / das er sich nicht von yhm scheyde / so ferne seyn vnchristen gemalh leydet vnd zu friden ist / das er Christen seyn mag/ vnd yhm nicht weret noch hyndert Christlich zů leben/vnd nicht zwinget Christum zuuerleucken odder vnchristlich zu leben.

Das meynet S. Paulus mit dem wortt / Vnd er lesst yhm gefallen bey yhm zu wonen ꝛc. das ist / so der vnchrist zu friden ist vnd will bey seynem Christlichen gemalh bleyben / vnd vergonnet yhm alles zuthun was eym Christen gepürt ꝛc. Denn der ehestand ist eyn eusserlich leyplich ding/das nicht hyndert noch foddert den glauben / vnd mag wol eyns Christen/

das ander vnchristen seyn / gleich wie eyn Christ mit eym Heyden / Juden / Türcken / mag essen / trincken / keuffen vnd allerley eusserliche handel treyben / Wie auch itzt / eyn ehlich gemalh mag recht frum Christen / vnd das ander böße vnd falsch Christen seyn / das vmb fromkeyt odder boßheyt willen / die ehe nicht zureyssen nott ist.

Wo aber der vnchrist nicht leyden wollt / seyn gemalh Christen zu seyn noch Christlich zu leben / vnd weret vnd verfolget yhn / hie weres zeyt / sich des spruchs Christi auch leyplich zuhalltē / Wer seyn weyb odder kind mehr liebt denn mich / der ist meyn nicht wirdig / Da geht das scheyden an / ists aber scheyden / so mus da seyn / enttweder versunen / odder das on ehe bleybe / wilchs sich nicht will versunen / vnd das ander macht habe sich zuuerendern / wie droben gesagt ist / Denn man mus Christum der seelen gemahl höher hallten / denn den leyplichen gemalh / vnd wo eyner den andern nicht leyden will / bey der seelen gemalh / der ewig ist / bleyben / vnd den leyplichen faren lassen / eyn andern nemen / der den ewigen neben sich leyden mag.

Also solls auch itzt zugehen / das wo eyn man wollt seyn weyb hallten odder dringen zu diebstall / ehebruch / odder yrgent eyn vnrechts widder Gott fur zu nemen / ist auch hie eben die selb vrsach zu scheyden / vnd (wo sie sich nicht versunen) macht des eynen sich zuuerendern / Daher es auch kompt / das der ehebruch scheydet / vnd sich zuuerendern macht gibt / Denn ym allten testament deutero. 13. gepotten ward / das eyn iglicher sollt seynem weybe / brüder vnd besten freunde zum tod helffen / das yhn leytten odder reytzen wollte widder Gott zu thun / Aber ym newen testament / da

man nicht leyplich tödtet/ist gnug sich von yhm schey denn vnd lassen.

Daraus folget/das die exempel so man lieset/das ettliche weyber yhre menner zur redten vom tod odder aus dem gefengnis/mit bewilligen yhrer menner/die ehe brochen haben/nicht recht geweßen sind/denn Gottis gepott soll man hallten/es koste man odder weyb/leyb oddergutt/Vnd hatt keyn man recht/aus yrgent eyner vrsach/seynem weybe zu erleuben/die ehe zu brechen. Weytter spricht S. Paulus.

Denn der vnglewbige man/ist geheyligt durch das glewbige weyb/vnd das vnglewbige weyb/ist geheyligt durch den glewbigen man/sonst weren ewre kinder vnreyn/Aber nu sind sie heylig.

Das ist auff Ebreische weyße vnd nach S. Paulus art geredt/das dem der do heylig ist/dem sind alle ding heylig/Wie er spricht/Tit.1. Den reynen ists alles reyn/Vnd Ro. 8. alle ding dienen den heyligen zum besten/Vnd will also sagen/Eyn Christen gemalh darff sich nicht scheyden/sondern kan wol bleyben bey seynem vnchristen gemalh/vnd auch vnchristen kinder zeugen vnd auffzihen/Vrsach ist die/Wenn der vnchristen gemalh seynen Christen gemalh nicht weret Christlich zu leben/so ist der glawbe so eyn mechtig ding/das yhm nichts schadet/bey vnchristen zu seyn/Vnd gillt yhm gleich so viel/es sey heylig odder nicht heylig/da mit er vmbgehet/Denn auch der todt der das grewlichst ist/dennoch eym Christen eyn heylig selig ding ist.

Der glawb kan alles dinges wol brauchen/es sey böße odder gutt/on des vnglaubens vnd seyner fruchten/Denn die selben sind stracks widder den glawben vnd lassen yhn nicht bleyben/sonst was den glawben

bleyben lesst/das wirt durch den selben glawben/vnschedlich/reyn/heylig/nützlich vnd heylsam/das der glewbige mag da mit vmbgehen/vnd da bey bleyben on alle ferlickeyt/Denn wo das nicht were/müste keyn Christen leben/Syntemal er müs vnter bößen vnd vnchristen leutten leben/Aber nu er yhn nicht folget/sondern brauchet yhr wol/mag er bey vnd vnter yhn leben/auff das sie auch durch yhn frum vnd Christen werden ꝛc.

Also ist eynem Christen die gantze wellt eytel heyligthum/reynickeyt/nutz vnd frummen/Widderumb eym vnchristen ist die gantze wellt eytel vnheylickeyt/vnreynickeyt/schaden vnd verderbnis/auch Gott selber mit alle seynem gutt/Wie der 17. psalm sagt zu Gott/Bey den heyligen bistu heylig/vnd bey den die on wandel sind/bistu on wandel/vnd bey den erwellten bistu erwellt/Aber bey den verkereten bistu verkeret/Warumb das? darumb/das die heyligen (das ist) die gleubigen konnen alles dings/heyliglich/vnd seliglich brauchen/vnd sich dran heyligen vnd reynigen/Aber die vnheyligen vnd vnglewbigen/versundigen/entheyligen vnd verunreynigen sich/on vnterlas an allen dingen/Denn sie konnen keyns nicht recht vnd Göttlich noch seliglich brauchen/das yhn zur selickeyt dienete.

Also sind die kinder auch heylig/ob sie gleich nicht getaufft noch Christen sind/Nicht sind sie heylig an yhr eygen person/von wilcher heylickeyt S. Paulus hie nicht redet/Sondern dir sind sie heylig/das deyne heylickeyt mit yhn kan vmbgehen/vnd sie auffzihen/das du an yhnen nicht entheyliget wirst/gleich als weren sie eyn heylig ding/Denn S. Paulus will also sagen/Wenn eyn Christen gemalh grosse kinder hette

mit eym vnchristen gemalh (wie es da zumal offt geschach) vnd die kinder sich noch nicht wollten teuffen lassen/noch Christen werden / syntemal niemand soll zum glauben gezwungen / sondern von Gott williglich gezogē werden/durchs Euangelion/ So soll darumb die mutter odder der vatter die kinder nicht lassen / noch mütterliche odder veterliche pflicht entzihen odder versagen/als theten sie sund dran/vnd sich verunreynigen an den vnglewbigen kindern / Sondern sollen yhn keyplich vorstehen/ vnd sie versorgen/ eben so wol als weren sie die aller heyligisten Christē/ Denn sie sind nicht vnreyn noch vnheylig (spricht er) das ist deyn glawbe kan sich an yhnen vben / das er reyn vnd heylig bleybet.

Also solls auch itzt vnd alle zeyt zugehen / Wo kinder das Euangelion nicht wollten an nemen / soll man sie darumb nicht lassen noch verstossen/ sondern yhr pflegen vnd versorgen eben als den aller besten Christen/ vnd yhren glawben Gott befelhen / so ferne sie sonst ynn andern dingen gehorsam vnd frum sind / was eusserlich weßen antrifft / Denn eusserlichem bößen weßen vnd wercken sollen vnd können die elltern weren vnd straffen / Dem vnglawben vnd ynnerlichem bößem weßen kan niemant weren vnd straffen/ denn Gott alleyne / Also das auch noch dißer text S. Pauli vns gellte vnd krafft habe/das alle ding heylig vnd reyn seyen den glewbigen.

So aber der vngleubige sich scheydet / so las yhn sich scheyden / Es ist der brüder odder die schwester nicht gefangen ynn solchen fellen/ Jm fride aber hatt vns Gott beruffen.

Hie spricht der Apostel das Christliche gemalh loß vnd frey / wo seyn vnchristlich gemalh sich von

yhm scheydet / odder nicht vergönnen will / das es Christlich lebe/vnd gibt yhm macht vnd recht widderumb zu freyen eyn ander gemalh. Was aber von eym Heydnischen gemalh hie S. Paulus redet/ist auch zuuerstehen von eym falschen Christen/ das/wo der selb seyn gemalh zu vnchristlichem weßen wollt hallten / vnd nicht lassen Christlich leben / odder scheydet sich von yhm / das dasselb Christlich gemalh loß vnd frey sey/sich eym andern zuuertrawen/Denn wo das nicht recht sollt seyn / so müste das Christlich gemalh / seynem vnchristlichen gemalh nach lauffen/odder on seynen willen vnd vermügen keusch leben/vnd also vmb eyns andern freuel willen gefangen seyn/ vnd ynn seyner seelen fahr leben.

Das verneynet hie S. Paulus vnd spricht / Das yn solchen fellen/ der bruder odder schwester nicht gefangen noch eygen sey/als sollt er sagen / ynn andern sachen/ wo ehliche leut bey eynander bleyben/als ym der ehliche pflicht vnd des gleichen/ist wol eyns dem andern verbunden vnd seyn eygen/das sich keyns thar verendern von dem andern / aber ynn dißen sachen/ da eyn gemalh das ander vnchristlich zu leben hellt / odder sich von yhm scheydet / da ists nicht gefangen noch verbunden an yhm zu hangen / Ists aber nicht gefangen / so ists frey vnd loß / Ists frey vnd loß / so mag sichs verendern/ gleich als were seyn gemalh gestorben.

Wie ? wenn denn das ander gemalh auch vbel geriete/ vnd wollt auch Heydnisch odder vnchristlich zu leben seyn Christlich gemalh hallten / odder liesse auch von yhm/vnd so fortt an/das dritte/das vierde/ wie offt solcher fall sich begebe / möcht denn eyn man also zehen odder mehr weyber haben die noch lebten/

vnd von yhm gelauffen weren? Vnd widderumb eyn weyb zehen odder mehr menner haben / die von yhr gelauffen weren? Antwort / wyr kunden S. Paulus seynen mund nicht stopffen / so mügen wyr auch denen nicht weren / die seyner lere wöllen brauchen / wie offt sie wöllen / Seyne wortt stehen klar da / das eyn bruder odder schwester frey ist vnd loß / so seyn gemalh von yhm leufft / vnd nicht bey yhm wonen will / Vnd sagt nicht / daß nur eyn mal geschehen solle / sondern lesst es stehen vnd gehen / wie offt es die nott foddert / denn er will niemant ynn die fahr der vnkeuscheyt gefangen haben / vmb eyns andern freuel vnd boßheyt willen.

Wie? sollt denn nicht das Christlich gemalh harren bis seyn vnchristlich gemalh widder köme odder sterbe / wie bis her der brauch vnd geystlich recht geweßen ist? Anttwortt / Will es auff yhn harren / das stehe ynn seynem guten willen / Denn weyl es der Apostel hie frey vnd loß spricht / ists nicht schuldig auff yhn zu harren / sondern mag sich verendern ym namen Gottis / Vnd wollt Gott man hette diße lere S. Pauli bisher gebraucht odder brecht sie noch yn̄ den brauch / wo man vnd weyb so von eynander lauffen / vnd eyns das ander sitzen lesst / daraus denn viel hurerey vnd sünd gefolget sind / datzu haben geholffen die leydigen gesetz des Babsts / der stracks widder dißen text S. Pauli / das eyne gemalh hatt gedrungen vnd gezwungen / bey verlust der seelen selickeyt / sich nicht zuuerendern / sondern des entlauffen gemalhs wartten / odder seyns tods erharren / Vnd hatt also den bruder odder die schwester ynn solchem fall / schlechtes gefangen gelegt vmb eyns andern freuel vnd boßheyt willen / vnd on vrsach ynn die fahr der vnkeuscheyt getrieben.

Wie? wenn aber das entlauffen gemalh widder keme vnd wollt sich nu recht stellen / sollt mans auch widder zu lassen vnd annemen? Antwortt / Wo sich diß das blieben ist/noch nicht verendert hatt/mag es yhn widder auffnemen/vnd ist zu radten/das sie widder zu samen sitzen / Wo aber diß sich ynn des verendert hatt / soll man ihenes schlechts faren lassen vnd nicht widder auffnemen / Vnd mag hieher dienen / das Deutero. 24. vom verstossenen weybe geschrieben ist/ Das sie der erste man nicht kan widder haben / ob sie gleich von dem andern durch den todt odder scheyde brieff loß würde/ Also sollt man hie auch thun/auff das seyn lauffen gestraffe würde / Vnd wo man also thett / würde on zweyffel des lauffens weniger werden / Nu aber der Babst den leuffern die thür auff thutt/vnd gibt yhrer boßheyt vnd büberey macht vnd recht widder zu komen / ists nicht wunder / das die wellt voll zurissener vnd eyntzeler ehe/ ia voll hurerey worden ist/ wilchs der teuffel durch gesetz gesucht hatt

Wenn sie aber beyde schuldig sind / vnd beyde von eynander lauffen/so ists billich/das sie gleich mit eynander auffheben/ vnd sich versünen vnd zu samen sitzen / Vnd soll diße lere S. Pauli / sich strecken so weytt / das sie allerley scheyden begreyffe / Als wenn eyn man odder weyb von eynander lauffen nicht alleyn vmbs Christlichen glaubens willen / sondern / auch vmb wilcherley sach willen es sey/es sey zorn odder sonst yrgent eyn vnlust/das das schuldige gemalh sich versüne odder on ehe bleybe/vnd das vnschuldige frey loß sey/vnd macht habe sich zuuerendern / so das ander sich nicht versünen will/ Denn das ist alles vnchristlich vnd heydnisch ding / das eyn gemalh vmb zorn odder vnlust willen von dem andern leufft / vnd

will nicht gutts vnd bößes / süss vnd saures / mit seynem gemalh leyden / wie es doch schuldig ist / Darumb ist eyn solch gemalh warhafftig eyn heyde vnd vnchristen.

Ym fride hatt vns Gott beruffen (spricht er) das ist / das wyr sollen fridlich mit eynander leben / also / das auch eyn Christlich gemalh sich nicht haddern soll mit seynem vnchristlichen gemalh / vmb des glaubens odder vnglaubens willen / noch sich von yhm scheyden / so seyn vnchristlich gemalh yhn lesst Christlich leben / Sondern eyn iglichs soll das ander ynn seynem glauben lassen / vnd Got die sach befelhen / Denn zum glauben soll vnd kan man niemant zwingen noch treyben / sondern Gott mus yhn zihen mit gnaden / dazu sollen wyr leren / vermanen vnd bitten / nicht zwingen / Darumb soll eyn Christlich gemalh / das euserlich weßen ehlichs stands mit friden furen bey seynem vnchristlichen gemalh / vnd dem selben widder trotzen noch drewen / widder mit lauffen noch mit iagen / Denn Gott ist nicht eyn Gott des vnfrids / sondern des frids Ro. 15. darumb leret er vns nicht vnfride / sondern hellt vns zum friden.

Weytter spricht S. Paulus

Was weystu aber du weyb / ob du den man werdist selig machen? Vnd du man / was weyssistu ob du das weyb werdist selig machen? on wie Gott eynem iglichen hatt austeylet.

Das ist / Darumb sollt yhr fridlich miteynander ynn der ehe leben / auch mit ewren vnchristlichen gemalhen (so sie ewr Christlich weßen nicht hyndern) vnd sie nicht trotzen noch treyben odder zwingen zum glauben / Denn ists doch nicht ewers wercks noch gewallt / das yemand gleubig werde / sondern gottis al-

eyn / Weyl yhr denn nicht wiſſet / ob yhr ſo wirdig
ſeyt / das Gott durch euch ſie will ſelig machen odder
nicht / ſo ſollt yhr frid mit yhnen haben / vnd keyn man
ſeyn vnchriſtlich weyb dringen / odder mit yhr zancken
vmbs glaubens willen / Noch eyn weyb mit yhrem vn
chriſtlichen man / Will aber ſie Gott durch euch beke-
ren / ſo wirtt er euch datzu helffen / vnd gnade vnd ga-
ben darnach vnter euch aus teylen / die datzu dienen /
Diß dunckt mich der rechte verſtand ſeyn S. Paulus
an dißem ortt / das er will niemant zum glauben noch
frumkeyt gedrungen haben / ſondern fridlich mit yder-
man leben / bis das Gott durch vns mit ſeyner gnade
bekere / wilche er bekeren will / wie auch S. Petrus le-
ret 1. Petri 2.

Alſo iſt auch zu handeln mit eym falſchen Chri-
ſten gemalh / das ſeyn bößes leben ym fride zu dulden
iſt / vnd man yhn ſoll nicht trotzen noch treyben zum
gutten / ſondern nur fridlich vnd freuntlich datzu hall-
ten vnd helffen / Denn du biſt villeicht nicht werd / das
du yemand frum machiſt / Solltu es aber werd ſeyn /
das wirt dyr Gott verleyhen vnd austeylen nach ſey-
nem willen / ynn des biſtu ſicher / das du bey deynem
vnchriſtlichen odder böſem gemalh lebiſt / ſo fern du
nicht ſeynem vnglauben noch böſen leben folgeſt od-
der bewilligſt / vnd er dich auch nicht datzu dringet
noch hellt / Sondern duldeſt ſolchen vnglauben vnd
vnrecht an deynem gemalh gleych wie mans von aller
wellt auch von teuffeln dulden müs / vnd handellſt
ymer mit gutten wortten vnnd fridlichem leben an
yhm / bis das Gott verleyhet ſeyne gnade / das er auch
ſich bekeret.

Weytter

Eyn iglicher wie yhn der herr beruffen hatt / ſo
wandel er / Vnd alſo ordene ichs ynn allen gemeynen.

Das ist der beschlus dißes teyls vom ehlichen stande/ Will also sagen/ Der glaube vnd Christlicher stand/ist so eyn frey ding/ das er an keynen stand verbunden ist/ sondern ist vber allen stenden/ ynn allen stenden/vnd durch allen stenden/darumb keyn not ist/ das du yrgent eynen stand annemist odder verlassest/ das du selig werdist/ Sondern ynn wilchem stand/ dich das Euangelion vnd der glaube findet da kanstu ynnen bleyben vnd selig werden/ Darumb ists nicht nott/das du die ehe lassest/vnd von deynem vnchristlichen gemalh lauffest/ vmb des glaubens odder selikeyt willen/ Widderumb ist nicht nott/ das du ehlich werdst/es sey eym Christen odder vnchristen gemalh/ vmb des glaubens odder selickeyt willen/ Endlich/ Bistu ehlich/es sey mit eym Christen odder vnchristen mit eym frummen odder bösen/ so bistu drumb widder selig noch verdampt/ Bistu on ehe/ so bistu drumb auch widder selig noch verdampt/ Das ist alles frey/ frey/ Sondern wenn du Christen bist vnd bleybst/ so wirstu selig/ vnd wenn du vnchristen bleybst/ wirstu verdampt.

So ordene ichs ynn allen gemeynen/das ist/vnter allen Christen/da ich predige/ Denn ich lere sie nicht yhr stende zu lassen vnd vnfrid anrichten/ sondern bleyben vnd mit friden leben/ Sihe/da sihestu das S. Paulus keynen stand eyn seligen stand seyn lesst/ on den eynigen den Christlichen stand/die andern macht er alle frey/ das sie widder zur selickeyt noch verdamnis dienen/von yhn selbs/sondern mugen alle sampt/ durch den glauben seliglich vnd durch den vnglauben verdamlich werden/ ob sie gleich auffs aller best gehalten wurden fur sich selbs. Wo wöllen nu die münch vnd nonnen vnd ander geystliche stende bleyben/ die

sie zu höhern stenden der selickeyt/neben vnd vber dißen eynigen stand der selickeyt heben? Verloren sind sie allesampt / sie lassen sie denn frey seyn / das die gewissen vnuerpunden dran seyen / vnd nicht zur selickeyt/sondern vmb zeytlicher vbung willen des leybs gehallten werden/wie ich offt gesagt hatt.

Ist yemand beschnytten beruffen/der zeuge keyne vorhautt/Ist yemand ynn der vorhautt beruffen / der lass sich nicht beschneyden / Die beschneydung ist nichts / Die vorhaut ist auch nichts / sondern die erfullung der gepott Gottis

Hie setzt er ettlich exempel des beschluss/das eyn izlicher soll wandeln/wie yhn der herr beruffen hatt/ das erst ist von Juden vnd heyden / vnd will sagen / Es gillt gleich viel/du seyst Jude odder heyde/Bistu beschnytten vnd ym Jüdischen gesetze / so laß dichs nicht duncken / es sey sunde vnd vnrecht vnd müssest eraus/Denn der glaub ist vber beschneydung vnd alle gesetz/das du magst beschnytten odder vnbeschnytten seyn / vnd keynerley nott ist zur selickeyt/ sondern beydes frey/drynnen zu bleyben / gleich wie nicht nott ist ehlich zu werden odder on ehe zu bleyben/ sondern beydes frey / Also auch / bistu eyn heyde vnbeschnytten vnd on Jüdisch gesetz/darffistu nicht dencken / es sey vnrecht vnd müssest beschnytten seyn/sondern ist frey/ Der glaube alleyne macht dich recht/wilcher auch alleyne die gepott Gottis erfullet.

Diße zwey wortt / zeuge keyne vorhautt/ vnd las dich nicht beschneyden / sind nicht also zuuerstehen / als verpotte S. Paulus/sich zu beschneyden vnd vorhaut zu haben/Denn wer kund sie beyde zu gleich hallten/syntemal sie widdernander sind/ beschnytten vnd vnbeschnytten seyn? Vnd er auch selbs hie sagt/ Die

Beschneydung ist nichts / wilchs lautt widder das da er sagt / zeuge keyne vorhautt / Denn soll er keyne vorhaut zeugen / so mus er beschnitten seyn / wie kan denn die beschneydung nichts seyn? Also da er spricht / die vorhaut ist nichts / lautt widder das / las sich nicht beschneyden / Denn soll er sich nicht beschneyden / so mus er die vorhaut zeugen / wie kan denn die vorhautt nichts seyn / Sondern er verpeutt / nott / zwang vnd gewissen drob zu haben / Nemlich / das das werck an yhm selb frey sey / widder recht noch vnrecht / Vnd so soll man keyn vorhautt zeugen / als můst man vnbeschnytten seyn / widderumb soll man nicht beschnyttē seyn / als můst man beschnitten seyn / Der beyder ist keyns nichts werd zur selickeyt / vñ můgen on gewissen beyderley gehallten werden / Das also beyde Jůdisch vnd heydnische gepürt odder weßen / nichts hyndert noch foddert fur Gott / sondern der glaube alleyne.

Also sollt man vnserm volck itzt auch sagen / Ehlich seyn ist nichts / on ehe seyn ist auch nichts / Eyn heydnisch gemalh haben ist nichts / eyn Christen gemalh haben ist auch nichts / Wer nu ehlich ist der bleybe ehlich / wer on ehe ist der werde nicht ehlich (das ist) er las seyn gewissen vnbeschwert / als můsse er ia ehlich odder nicht ehlich seyn / Item Munch seyn ist nichts / Leye seyn ist auch nichts / Pfaffen seyn ist nichts / Nonnen seyn ist auch nichts / Wer nu leye ist / der werde keyn můnch / wer munch ist / der werde keyn leye (das ist) er mache keyn nott noch gewissen draus das er munch odder leye ist / sondern bleybe wie er ist / so fern / das der glaube reyn vnd sicher bleybe / Denn wo der glaube nicht kan bleyben / da soll der můnch ia so fast auslauffen / als eyn ehlich gemalh soll seyn vnchristen gemalh lassen / das yhn vom Christlichen glauben hellt vnd treybt.

Aber hie möchten die Juden sagen zu Paulo / du sagest / die beschneydung sey nichts / sondern die erfullung der gepot Gottis / Nu ist doch die beschneydung vns Juden hartt gepotten von Gott / wie ist sie denn nichts? Es ist itzt zu lang hie von zu reden / an andern ortten hab ich gnug dauon geredt. Kürtzlich / alle gesetze ym buch Mose sind gegeben bis auff Christum / wenn der keme / der sollt leren vnd geben den glauben vnd die liebe / wo die sind / da sind alle gepott erfullet vnd auffgehaben vnd frey gemacht / also / das nach Christus zukunfft keyn gepot mehr nott ist / es sey denn vom glauben odder liebe / Wo es nu die liebe foddert soll ich mich beschneyden / wo nicht / soll ichs lassen / Wo liebe zorn foddert / da soll ich zörnen / wo nicht / soll ichs lassen / Wo liebe foddert schweren / soll ich schweren / wo nicht / soll ichs lassen / Also fort an ynn allen gottis vnd menschen gepotten zu handeln ist / Was aber liebe sey / wie sie nür ansihet des nehisten nutz vnd willen / vnd was glaube sey / ist anderswo gnug gesagt

Eyn iglicher bleybe ynn dem ruff / darynnen er beruffen ist / Bistu eyn knecht beruffen / sorge dyr nicht / doch kanstu frey werden / so brauche des viel lieber

Da widderholet er zum andern mal den beschluß / vnd gibt noch eyn exempel von eym knecht vnd freyen / Denn zu der zeytt waren viel eygen leutt / wie noch an ettlichen ortten sind / die man Leybeygen nennet / die heysst hie S. Paulus knechte / Nu wie sich eyn ehlich gemalh gegen seynem gemalh soll hallten / des es auch leybeygen ist / also soll sich eyn knecht gegen seynem herrn hallten des er leybeygen ist / Das ist / es hyndert yhn nicht das er leybeygen ist an seynem Christlichen glauben / vnd darff darumb nicht von seynem herrn lauffen / sondern soll bey yhm bleyben / der herr

sey gleübig odder vngleubig/frum odder böße/es were denn/das yhn seyn herr vom glauben hallten vnd zwingen/odder seynem bößen leben nach zu folgen hielte/denn do ists zeytt lauffen vnd lassen/Vnd aller dinge was droben von eym Christlichen gemalh gesagt ist/wie sichs gegen seynem vnchristen gemalh hallten soll/das ist auch hie von eym Christlichen knecht gegen seynem vnchristlichen herrn zu sagen.

Vnd was von eynem leybeygen hie Paulus sagt/ das ist auch von alle gemiedtẽ knechten/megden/tag löner/erbeytter vnd gesind/gegen yhren herrn vnd frawen zu hallten/Ja von allen gelubden/verbündnissen/gesellschafften/vnd wie eyns dem andern mag verwand vnd verpflichtet seyn/ynn dißen sachen allen/ist dienst/trew vnd pflicht zu hallten/das eyne teyl sey Christen odder vnchristen/frum odder böße/so ferne sie den glauben vnd recht nicht hyndern/vnd dich lassen Christlich leben/Denn solche stende sind allesampt frey/vnd dem Christlichen glauben vnuerhynderlich/alls wenn sich der könig von Polen odder Vngern mit dem Türcken verbunde/soll ers hallten/ vnd sagen wie Paulus hie leret/Gott hatt vns ym fride beruffen.

Doch kanstu frey werden (spricht Paulus) so brauche des viel liber/Nicht also/da du solltist deynem herrn dich selb stelen vnd entlauffen on seynen wissen vnd willen/sonder das du S. Paulus wortt da er sagt/du sollest ym beruff bleyben daryn du beruffen bist/nicht also verstehist/als müstestu leybeygen bleyben/ob du gleich wol kundtist frey werden mit wissen vnd willen deynes herrn/S. Paulus will nur deyn gewissen vnterrichten/das du wissest/wie es beydes frey sey fur Got/du seyst leybeygen odder frey/Da mit will er dyr

nicht weren/das du frey werdest/so du kanst mit gunst deyns herrn/ also das deynem gewissen gleich soll gellten/du werdest frey odder leybeygen/ wo du mitt Got vnd mit ehren kanst/ Denn das leret der Christlich glaube nicht/eym andern das seyne zu nemen/ sondern viel mehr alle pflicht leysten/ auch denen/ den man nichts schuldig ist/noch recht an vns haben.

Denn wer eyn knecht beruffen ist ynn dem herrn/ der ist eyn freyer des herrn/ Desselben gleichen wer eyn freyer beruffen ist/der ist eyn knecht Christi.

Das ist so viel gesagt/ Es gillt fur Gott gleich/ du seyest frey odder leybeygen/gleich wie die beschneydung vnd vorhautt gleich gillt/ Keyns hyndert den glauben vnd selickeyt/Gleich als wenn ich sprech/Es gillt ym glauben gleich viel/du seyst arm odder reich/ iung odder allt/ hübsch odder heslich/ gelert odder vngelert/ leye odder pfaffe/ Denn wer arm beruffen ist/der ist reich fur Gott/Wer reich beruffen ist/der ist arm fur Gott/ Wer iung beruffen ist/ der ist allt fur Gott/Wer allt beruffen ist/der ist iung fur Got/Wer heßlich beruffen ist/der ist hubsch fur Gott/vnd widderumb/ Wer vngelert beruffen ist/ der ist gelert fur Gott/vnd widderumb/Wer eyn leye beruffen ist/der ist eyn pfaff fur gott/Das alles darumb/das der glaube vns alle gleich macht fur Gott/vnd keyn vnterscheyd der person odder stands lesst etwas gellten.

Also auch hie/Wer eyn knecht beruffen ist/der ist eyn freyer des herrn/ das ist/ er gillt gleich so viel fur yhm/ als were er frey vnd keyn knecht/ Widderumb/ Wer frey beruffen ist/der ist Christus knecht/ das ist/ er ist nicht besser/denn eyner der knecht ist/ Denn hie gehts/wie S. Paulus Gal. 5. sagt/ Hie ist keyn Jude/ keyn Heyde/keyn knecht/ keyn freyer/ keyn man/ keyn

weyb/sondern alles vnd eyttel Christus / Denn es ist da gleicher glaub/gleich gutt / gleich erbe / vnd alles gleich / Also möchtistu auch sagen/ Wer eyn man beruffen ist / der ist eyn weyb fur Gott / Vnd wer eyn weyb beruffen ist/ der ist man fur Gott / Darumb kan hie das wortt / Eyn knecht Christi / nicht von dem dienst gesagt seyn den man Christo thutt / sondern es heyst eyn knecht vnter den menschen auff erden / weyl der selb Christum angehört vnd vnter yhm ist / so gillt er gleich so viel als eyn freyer / vnd eyn freyer als eyn knecht / Vnd ist gleich wol Christus eygen / ynn dem das er knecht ist.

Yhr seyt theur erkaufft / werdet nicht menschen knechte.

Was ist das gesagt? Jtzt hatt er geleret/man solle knecht bleyben/vnd es hyndere nicht am Christlichen glauben / hie aber verpeutt er / das man nicht soll knecht werden/Er sagt solchs on zweyffel als eyn gemeynen spruch widder menschen lere / die solche freyheyt vnd gleicheyt des glaubens zu nicht machen/vnd spannen die gewissen enge / Nemlich / Wer do leret/ das eyn Christen müge nicht eyne vnchristen zur ehe nemen/vnd bey yhr bleyben/wie das geystlich gesetz thůtt / der hyndert diße freyheyt von S. Paulus hie gelert/vnd macht/das yhm die leutt müssen mehr gehorsam seyn denn gottis wortt/ das heysst er hie menschen dienst / denn da meynen sie / gottis knechte zu werden vnd yhm zu dienen/vnd ist doch menschen lere/vnd werden da durch menschen knecht / Also thetten auch die / so do predigeten / Die Christen müsten sich beschneyden / vnd huben da mit auch die obgesagte freyheyt auff/Also sorget vnd fichtet Paulus an allen enden fur die Christliche freyheyt/widder die strick vnd kercker menschlicher satzunge.

h iij

Das aber diß seyne meynung sey/bewert sich aus dem das er sagt / yhr seyt theur erkaufft / da meynet er Christum mit/der hat vns mit seynem eygen blutt von allen sunden vnd gesetzen erkaufft vnd frey gemacht / Gal. 5. Nu gehet aber dißer kauff nicht welltlicher weyße zu/vnd trifft auch nicht die verbündnis/so die menschen vnternander haben / als da ist des knechts gegen dem herrn/des weybs gegen dem man/ Sölch bündnis lesst er alle bleyben vnd will sie gehallten haben/Sondern gehet geistlich zu ym gewissen/das vns fur Gott keyn gesetz mehr bindet noch fehet / sondern da sind wyr alle aller dinge frey/ Denn vorhyn waren wyr ynn sunden gefangen / Nu aber sind alle sund abe / Was aber verbundnis odder freyheyt eusserlich bleybt/das sind widder sund noch verdienst/ sondern eusserliche gemach odder vngemach / leyden odder freud/wie ander leyblich gutt vnd vbel / ynn wilchen beyderley wyr kunden frey vnd on sund leben.

Eyn iglicher/lieben brüder/worynnen er beruffen ist/darynnen bleybe er bey Gott.

Da widderholet er zum dritten mal dißen beschlus von der Christlichen freyheyt/das alle eusserliche ding frey sind fur Gott / vnd eyn Christen der selben mag brauchen wie er will/ er mag sie an nemen odder faren lassen/Vnd setzt nemlich hiezů/bey Gott / das ist / so viel zwischen dyr vnd Gott dran gelegen ist / Denn du thust Gott keynen verdienst/das du freyest/ on ehe bleybest/knecht/frey/dis odder das werdest / dis odder das issest/widderumb / thustu yhm auch keyn verdries odder sund / wo du der eyns lessist faren odder anstehen / Endlich / du bist Gott nichts schuldig zuthun denn gleuben vnnd bekennen / ynn allen andern sachen gibt er dich los vnd frey/das du es machest wie

dy willt on alle gefär des gewissen/ So gar auch/ das er nichts darnach fragte seynethalbē/ob du auch deyn weyb faren liessest / vom herrn liessest / vnd keynen bund hieltest/ denn was hat er dauon/ das du solchs thust odder lessest?

Aber weyl du deynem nehisten da mit verhafft bist / des du eygen worden bist/will Gott niemat das seyne nemen/ durch seyne freyheytt / sondern will das deynem nehisten gehallten haben / denn ob wol Gott seynethalben des selben nichts achtet/so achtet ers doch deynes nehisten halben / das meynet er / das er sagt/ Bey Got/als sollt er sagen/Bey dem menschen odder bey deynem nehisten mach ich dich nicht frey/denn ich will yhm das seyne nicht nemen/ bis er selb dich auch frey gibt/Bey myr aber bistu frey los/ vnd kansts mit nichte verderben/du lassest odder haltist was eusserlich ist/ Darumb so mercke vnd scheyde diße freyheyt recht/Das es zwisschen Got vnd dyr nicht also stehet/ als zwisschen dyr vnd deynem nehisten / Dort ist diße freyheyt / hie ist sie nicht / Vrsach ist die / Denn Gott gibt dyr diße freyheyt nur ynn dem das deyn ist/Nicht ynn dem das deyns nehisten ist / So scheyde nu von eynander was deyn vnd deyns nehisten ist / Darumb kan der man das weyb nicht lassen/Denn seyn leyb ist nicht seyn sondern des weybs/also widderumb/Jtem der knecht ist mit seynem leybe nicht seyn/sondern seynes herrn/fur Got lege nichts dran/das der man das weyb liesse / denn der leyb ist Gott nicht verbunden/ sondern frey von yhm gegeben zu allen eusserlichen dingen / Vnd ist nůr ynnwendig durch den glauben gottis eygen/Aber fur den menschen ist das verbundnis zu hallten / das ist Summa summarum/Wyr sind niemand nichts schuldig / denn lieben vnd durch die

liebe dem nehisten dienen / Wo liebe ist / die macht zu eygen / also das keyn får des gewissens odder der sund fur Gott sey / mit essen / trincken / kleyder / sonst odder so leben / on wo es widder den nehisten ist / Widder Got kan man hie nicht sundigen / sondern widder den nehisten.

Vnd ist zu wissen / das dis wörttlin / Ruff / hie nicht heysse den stand darynnen yemand beruffen wirt / wie man sagt / Der ehestand ist deyn ruff / der priester stand ist deyn ruff / vnd so fort an eyn iglicher hatt seynen ruff von Gott / Von solchem ruff redet hie s. Paulus nicht / Sondern er redet von dem Euangelischen ruff / das also viel sey gesagt / Bleybe ynn dem ruff darynnen du beruffen bist / das ist / wie dich das Euangelion trifft / vnd wie dich seyn růffen findet / so bleybe / Růfft dyrs ym ehestand / so bleybe ynn dem selben růffen / darynnen dichs findet / Růfft dyrs ynn der knechtschafft / so bleyb ynn der knechtschafft / darynnen du beruffen wirst.

Wie? wenn michs denn treffe ynn sundlichem stand / soll ich denn darynnen bleyben? Anttwortt / Bistu ym glauben vnd ynn der liebe / das ist / bistu ym ruff des Euangelij / so thů was du willt / sundige ymer hyn / Wie kanstu aber sundigen / so du gleubist vnd liebest? Syntemal durch den glauben Gott gnug geschicht / vnd durch die liebe dem nehisten / darumb ists vnmüglich das du sölltist ym sundlichen stand beruffen werden vnd bleyben / Bleybstu aber drynnen / so bistu noch nicht beruffen / odder hast den růff noch nicht gefasset / Denn dißer růff / schafft / das du aus dem sundlichen stand ynn eynen frumen stand kömest / vnd macht dich das du nicht sundigen kanst / so du drynnen bleybst / vnd bist aller dinge frey bey Gott / durch den

glauben /

glauben/aber bey den menschen bistu ydermans die-
ner durch die liebe.

Aus dem sihestu aber mal/das klösterey vnd gey-
sterey zu vnsern zeytten vnrecht ist/Denn sie verbinden
sich fur Gott an eusserliche ding / da sie Gott frey los
gibt/vnd streben also widder des glaubens freyheyt
vnd gottis ordnung/Widderumb/da sie sollten ver-
bunden seyn/nemlich fur den menschen/vnd durch lie-
be yderman dienen / machen sie sich frey / das sie nie-
mant dienen noch nütz sind denn yhnen selbs / vnd
streben damit widder die liebe/Also ists eyn verkerets
volck / das alle gottis recht verkeret / Will frey seyn/
da es verbunden ist / vnd verbunden seyn / da es frey
ist / vnd hoffen dennoch ym hymel viel höher stüle /
denn der gemeyn Christen mensch/ ia ym abgrund der
hellen werden sie sitzen / die aus der hymelischen frey-
heyt eyn solch hellisch gefengnis / vnd aus der liebli-
chen dienstbarkeyt/eyn feyndselige freyheyt machen.

Das dritte teyl von der Jung-
frawschafft.

Von den Jungfrawen hab ich keyn gepott des
herrn / Jch sage aber meyn meynung / als ich barm-
hertzickeyt erlangt habe von dem herrn trew zu seyn/
So meyne ich nü/solchs gutt seyn vmb der gegenwer-
tigen nott willen / das es dem menschen gutt sey also
zu seyn.

Wyr haben nü den ehestand gnugsam hören lo-
ben/Nü sollen wyr auch seyn vngemach predigen vnd
die Jungfrawschafft ehren/Aber wenns nicht s. Pau-
lus were / sollts billich verdrießlich seyn / das er den
theuren edlen stand der Jungfrawschafft/so kercklich
lobet vñ schmalen preys gibt/Auffs erst/das er spricht

er sey nicht gepotten von dem Herrn / so wenig als der ehstand / das ist / er soll frey seyn iderman / Da mit aber nympt er yhm alle die ehre / die yhm bißher von den hohen predigern geben ist / Denn wo keyn gepott ist / da ist fur Gott auch keyn verdienst noch lohn / sondern eyn frey wesen fur sich selbs / Denn es gillt fur Gott gleich so viel / du seyst Jungfraw odder nicht / Vnd wie er droben sagt / Wer eyn knecht beruffen ist / der ist eyn freyer des Herrn / Also mag man auch hie sagen / wer eyn Jungfraw beruffen ist / der ist eyn weyb fur Gott / Vnd wer eyn weyb beruffen ist fur Gott / der ist eyn Jungfraw fur Gott / Denn es gillt fur Gott alles gleich / vnd ist keyn vnterscheyd der person / noch verdienst der werck / sondern alleyn der gleyche glaube ynn allen vnd durch alle.

Das hatt der heylige geyst drumb durch S. Paul gesagt / das die Jungfrawschafft eyn theur eddel ding ist / vnd hoch an gesehen auff erden / das nicht yemand vmb der grösse vnd höhe willen solchs stands / sich besser vnd höher fur Gott deuchte / denn eyn ander schlechter Christen / sondern bliebe ynn der eynfelltigkeyt des glaubens / der vns alle gleich macht fur Got / Denn die giffige natür kans nicht lassen / das sie nicht sollt durch werck sich fur Gott ettwas lassen düncken / vnd yhe höher das werck ist / yhe mehr sie da gellten wil / Der halben ist sie durch den feynen glantz der Jungfrawschafft so fasst verblendet / weyl keyn werck grösser / schöner ist auff erden / das sie keyn höhern stand fur Gott achtet denn die Jungfrawschafft / vnd meynet / wie eyn Jungfraw auff erden viel mehr gillt denn eyn eheweyb / so solls ym hymel auch so gellten.

Da her kömen die vnsynnigen lerer des teuffels / die den Nonnen vnd allen Jungfrawen sonderliche

krönlin ym hymel schmiden / vnd machen Christus breutte draus / gerad alls weren andere Christen nicht Christus brautt / Da fellt denn das arm tolle iunge volck zu / vnd will iderman zu dißem krönlin / vnd wöllen den hymel voll Jungfrawen vnd Christus breutte machen / Die weyl geht der Christlich glaube ynn verachtung vnd vergessen / vnd verlesscht / wilcher doch alleyn die kron erwirbt vnd Christus breutte macht / Aber wisse du vnd sey des gewiß / das solch gekrönete Jungfrawen / die sich auff solche lere verlassen / vnd ynn solcher meynung Jungfrawschafft fur geben / vnd nicht wie hie S. Paulus leret / das der selben gewißlich keyne eyn reyne Jungfraw ist odder bleybt / Vnd wirt endlich widder Jungfraw noch Christus brautt erfunden werden.

Auffs ander (spricht er) Jungfrawschafft seyner trewen meynung nach / sey gutt vmb gegenwerttiger nott willen / Das ist der erste preys der Jungfrawschafft von S. Paulus / Vnd da sihestu / von wilchem gut S. Paulus droben auch geredt habe / da er sprach / Es sey gutt keyn weyb berüren / das er keyn wortt vom verdienst odder lohn ym hymel redet / Wie auch S. Hierony. hie gefeyllet vnd Paulon vnrecht verstanden vnd ausgelegt hat / sondern von dem gutt auff dißem zeyttlichen leben / wie noch mehr folgen wirt / So ist nu das wol eyn feyn vrsach / Jungfraw zu bleyben vnd die müheßame ehe zu meyden / das eym Christen ymer dar vmbs Euangeli willen die verfolgung auff dem halse ligt / vnd alle stund ynn der fähr steht / das er seyn gutt / seyn freund vnd seyn leben wagen mus / vnd vertrieben odder erwürget werde / Das heysst hie S. Paulus die gegenwertige nott.

Nů sage myr / wo wiltu eyne Jungfraw finden

ynn allen klöſtern/ſo weytt der Bapſt regirt hatt/die aus ſolcher vrſach Jungfraw ſynd blieben? wo ſteht yhr gutt/leyb vnd leben ynn der fähr? Sind ſie doch ſo hoch befreyet vnd verſichert yhrs gutts/lebens vnd freundſchafft/beyde durch Keyſerlich vnd Bepſtlich gewallt/das keyn ſicherer volck auff erden nie kam/ das yderman bekennen mus/ſie bleyben Jungfrawen nicht vmb der nott vnd fähr willen/ſondern vmb ſicherunge willen/vnd das keyn nott mit yhn haben ſolle/gleych das widderſpiel dißer vrſach/die hie S. Paulus ſetzt/Denn du ſolltiſt wol ſehen/wo man ynn den klöſtern ſolcher nott vnnd fähr gewartten müſte/ wo itzt tauſent vnd aber tauſent klöſter ſtehen/da wurde nicht eyn ſtecke ſtehen/Vnd was mach ich viel wortt? man ſihet wol/was klöſter ſampt dem gantzen Bapſtum fur nott vnd fähr leyden an leyb vnd gutt/ Meſſtſew ſind ſie alleſampt.

So ſprichſtu/müſſen doch ehliche eben ſo wol ynn der fähr vnnd nott ſtehn vmbs Euangelio willen/ als die Jungfrawen/denn wie das Euangelion allen Chriſten gemeyn iſt/alſo auch das kreutz vnd die verfolgunge/Müſte doch Abraham ynn ſolcher nott mit ſeyner Sara verlaſſen/ſeyn Vatter/ſeyn gutt/vnd allzeyt mit yhr ſeyn leben wagen/Antwortt/Spricht doch S. Paulus nicht/das vmb ſolcher nott willen yemand ſolle odder müſſe Jungfraw bleyben/ſondern er ſagt/Es ſey gůt vnd nůtz/ſo zu bleyben/Die nott iſt gemeyn/aber die Jungfrawen habens beſſer denn die ehlichen/Denn ſo Abraham ſeyne Sara nicht hette gehabt/were er gar vieler mühe vnd ſorgen vberhaben geweßen/vnd leichter hyndurch kommen/Eyn Jungfrawe iſt nůr eyn leyb/darff fur nieman ſorgen/ Eyn ehlich menſch hangt am andern/da gehen viel

sorge vnd mühe auff/vnd gehöret gar mancherley dazu/wie das die erfarung wol leret.

Das wirt aber scheel augen machen/vnd werden viel drüber schmollen/das sie yhr keuscheyt vmb sonst gehallten haben/ syntemal sie fur Gott nicht höher sollen seyn/denn alle ander Christen/Aber daran wirt man auch mercken/das sie die tollen Jungfrawen sind/die das öle verschütt haben/ darumb das sie nicht aus Christlicher eynfelltiger meynung/ sondern vmb lohns/rhüms/höhe vnd ehre willen sind Jungfrawen blieben/Nicht achten das gutt sey also zu bleyben/wie hie S. Paulus sagt/sondern ettwas gutts dadurch allererst ynn yhenem leben zu erwerben/ Vnd haben also eyn hantierūg aus yhrer Jungfrawschafft gemacht/das sie fur Gott wöllen gewinst damit treybē/vnd nicht benügen lassen/an dem zeyttlichen forteyl der keuscheyt/vnd am ewigen gutt des glaubens/ Darumb mus sie es verdriessen/ Denn es ist yhn sawer worden/vnd doch eyn verlorne keuscheytt gehallten.

Bistu an eyn weyb gebunden/So suche nicht loss zu werden/ Bistu aber von eym weybe loss/ so suche keyn weyb/So du aber freyest/hastu nicht gesundigt/ Vnd so eyn Jungfraw freyet/hat sie nicht gesundigt/ Doch werden solche trübsall durchs fleyssch haben/ Ich verschonet aber ewr gerne.

Da hastus alle beyde/ das keyn sund sey/ freyen vnd nicht freyen/ Denn der Apostel denckt am höhisten auff die gewissen/ sie zu vnterrichten/vñ darnach auch/was hie auff erden zutreglich vnd das beste sey/ Vnd warumb es gutt sey nicht freyen/ streycht er mit

dürren wortten aus vnd spricht / Die ehlichen müssen trübsal ym fleysch haben / das ist / das geschrey / das alle wellt singet / saget vnd schreybt vber das ehliche leben / das vmb güter tage willen niemant dürffe ehlich werden / Es sey viel mühe vnd böße tage ynn dem stand / wilchs alles die Jungfrawen vberhaben sind / Ich will aber noch kan hie nicht erzelen die trübsall ym ehlichen leben / denn man sagt myr / ich wisse nichts drümb / vnd habs nicht erfaren.

Wolan / so gleub ich aber hie S. Paulo / Doch weys ich der selben trübsal zwo aus der schrifft / Die erst / da Gott zu Adam sprach Genesis 3. ym schweys deyns angesichts solltu deyn brod essen / vnd mit kümmer solltu dich neeren von der erden deyn lebenlang / Da ist dem man auff gelegt der iamer / sich vnd seyn weyb zurneeren / da leydet der glaube nott / Denn armut wehe thut / hieher gehörtt das vnglück mit dem hausgesind / ferlickeyt des viechs vnd der gütter / zu letzt die list vnd vntrew der menschen mit den er leben vnd vmbgehen müs / Denn er müs sich gar tieff stecken / vnd offt still hallten vnd verbeyssen böse tück / vmb des willen das er am weybe gebunden ist / die er sonst nicht an sehe wo er los were / Also ist des weybs vber diß seyn trübsal / mit kinder tragen / zeugen / geperen mit schmertzē vnd des nachts nicht schlaffen / vnd gar offt yhr selb ab brechen vnd wehthun an allem gutten / wilchs sie nicht dürffte wo sie Jungfraw bliebe / wie Gott auch zu yhr sagt Geñ. 3. du sollst mit kümer deyn kinder geperen vnd tragen.

Die ander ist / die S. Petrus rüret / das eyn weyb eyn schwach ding ist vnd gebrechlich / das der man viel an yhr müs vertragen / sollen sie eyns bleyben / Aus wilchem feyl es kompt / das man so gar selden eyn gutte

ehe findet / da liebe vnd fride ynnen ist / Widderumb das weyb von Gott Geñ.3. dem man vnterthan hatt / das sie mus faren vnd seyn / wo der man hyn feret vnd will / das yhr synn auch mus offt gebrochen werden / Ist was mehr trůbsalls drynnen vnd willts wissen / so nym eyn weyb / ich halt diße zwo fur die grössisten / denn sie betreyffen gar viel ynn sich / Aber das alles ist widder sund noch böse fur Gott / sondern nur eyn zeyttlich eusserlich vngemach auff dißem leben / des sich erwegen mus wer ehlich seyn will odder můs / Vnd ist freylich von dem Apostel darumb angeregt / das nicht yemand solchē stand vmb seyns vngemachs willen verachte / als gefalle er drumb gotte nicht / odder sey nicht Gotte drynn zu dienen / wie die falschen lerer than haben / die allen gottis dienst vnd gutte werck ausser dißem stand gesetzt vnd gepreyßet haben

Darumb messigt auch S. Paulus seyn wortt / vnd spricht (trůbsall des fleyschs) nicht des geysts / Denn des geysts trůbsal ist die sund vnd böse gewissen / aber des fleyschs trůbsal ist eusserlich vngemach můhe vnd vnlust / Vnd das S. Paulus / Des fleyschs heysst auff Ebreische weyße / das heyssen wyr / leyblich / also das fleyschlich trůbsall sey so viel als leyblich trůbsall / nicht das am leybe sey wie eyn kranckheyt / sondern es ist trůbsal ynn den dingen / damit wyr leyblich můssen vmbgehen vnd was den leyb angehet / als weyb vnd kind / gesind / haus vnd hoff / viech vnd gutt / vnd alles wesen vnter den leutten / ynn der falschen bösen wellt.

Wer nů gnade hatt keusch zu bleyben / der hallte seynen furwitz vnd huette sich fur ehlichem stand / vnd begebe sich nicht ynn solche můhe / die nott zwinge yhn denn wie S. Paulus hie trewlich redt / vnd auch zu raten ist / Denn es eyn grosse edle freyheyt ist / on

ehe zu seyn/vnd es ersparet viel vnruge / vngemachs vnd leydes/wilchs S. Paulus yderman gönnet / wie er hie spricht / Ich verschonet ewr gerne / Sihe das heysst recht die Jungfrawschafft preyßen / yhr verdienst vnd höhe fur Gott nicht anzihen / sondern yhr ruge vnd gutte gemach auff dißem leben preyßen / Denn man find auch wol / die aus lautter furwitz ehlich werden on nott/die sonst wol kundten keusch bleyben/vnd ringen nach bösen tagen vngezwungen/Den geschicht denn auch recht/wo sie die selben finden.

Das sag ich aber/lieben brůder/die zeyt ist kurtz/ Weytter ist das die meynung/Die da weyber haben / das sie seyen als hetten sie keyne / Vnd die da weynē/ als weyneten sie nicht/vnd die sich frewen/als freweten sie sich nicht/vnd die da keuffen/als behielten sie es nicht/vnd die dißer wellt brauchen / als brauchten sie yhr nicht. Denn das wesen auff diser wellt vergehet.

Das ist eyn gemeyn lere fur alle Christen / das sie sollen yhrs ewigen gutts war nemen das sie ym glauben besitzen/ vnd diß leben verachten/das sie nicht zu tieff sich mit lieb vnd lust / odder mit leyd vnd vnlust drynnen versencken / sondern sich hallten wie gesste auff erden / das sie nůr eyn kurtze zeytt alles brauchen zur nott vnd nicht zur lust / Das heysst denn eyn weyb haben/als hett ich seyn nicht/wenn ich mit hertzen lieber on weyb were / vnd doch der sund halben zu meyden myr eyn weyb nott ist / Aber wer nicht alleyn die nott/sondern auch lust drynnen sucht / der hatt nicht eyn weyb / sondern ist gantz besessen von eym weybe/ Also soll eyn Christen sich auch ynn allen andern gůtern halten/das er nur die nott damit redte/vnd nicht die lust busse vnd den Adam weyde.

Ich will aber das yhr on sorge seyt / Wer on ehe ist / der sorget was den Herren an gehöret / wie er dem Herrn gefalle / Wer aber freyet / der sorget was die wellt angehöret / wie er dem weybe gefalle / vnd ist zur teylet / Eyn weyb vnd eyn Jungfraw die on ehe ist / sorget auch was den Herrn an gehöret / das sie heylig sey beyde am leybe vnd auch am geyst / Die aber freyet / sorget was die wellt an gehöret / wie sie dem man gefalle.

Das ist die andere frucht vñ nütz der keuscheyt auff erden / Das man Gott dester baß pflegen kan / Nicht also / wie itzt die geystlichen meynen / mit yhrem singen vnd lesen / denn bey yhnen ist itzt keyn gottis dienst mehr / sondern das man kan mit gutter ruge am wortt gottis hangen / teglich lesen vnd beten vnd handelln / predigen / wie Paulus Timotheon vermanet / Denn eyn ehlich mensch kan sich nicht gantz ergeben / zu lesen vnd beten / sondern wie hie Paulus spricht / Es ist zur teylet / das ist / Er mus eyn groß teyl seynes lebens dahyn wenden / das sichs schicke wie es mit seynem gemalh recht fare / vnd ist also wie Martha an viel sorge verbunden / die das ehliche leben foddert / Eyn Jungfraw aber ist vnzuteylet ynn solche sorge / sondern kan sich gantz an Gott geben.

Nicht will aber der Apostel darumb den ehestand verdamnen / Denn er spricht nicht / das eyn ehelich mensch eyttel welltsorge trage / odder ab geteylet sey von Gott / Sondern das er zu teylet ist / vnd viel sorge tregt / vnd nicht ymerdar beten / vnd mit wortt gottis vmb gehen kan / wie wol seyn sorge vnd erbeyt auch gutt ist / so ist doch viel besser frey seyn / zu beten vnd gottis wortt zu treyben / denn da mit ist er viel leutten / ia der gantzen Christenheyt nütz vnd tröstlich / Das

dise sach gar groß ist vnd edel/ yderman vom ehstand zu hallten/ wer die gnade hatt/ Aber vnser geystlichen die widder Beten leren/ noch lernen gottis wortt/ sondern mit menschen gesetzen sich martern vnd ym Chor murren vnd heulen/ thetten besser/ das sie die weyl der se v hütten ym ehlichen stand.

Sölchs aber sage ich zu ewrem nutz/ nicht das ich euch eyn strick an den hals werffe/ sondern datzu das euch wol ansteht/ vnd vmb den herrn stettig seyn lesst vnuerhynderlich.

Das ist/ ich gepiete nicht die keuscheyt/ sondern las sie frey/ vnd radte auch nicht also datzu/ als müstet yhr euch schemen/ wo yhr nicht keusch bliebt/ vnd lieber ehlich weret/ denn ich will niemant hiemit verstrickett noch verbunden haben/ Jch sage alleyn/ das es eyn feyn vnd frey ding sey/ vmb den Jungfraw stand sey/ Wer do will vnd kan/ der neme es an/ Hie sihestu/ das ynn dißer sachen keyn strick zu legen ist/ noch yemand zur keuscheyt zu zwingen mit gebotten odder gelübden/ So ists yhe auch gewiß/ das Paulus diße wortt allen Christen zu Corintho nicht alleyn den leyen schreybt/ Vnd bringt noch keyn verdienst der Jungfrawschafft auff fur Gott/ sondern preysset/ das sie gutt vnd nutz sey auff dißem leben/ wie er droben than hat.

So aber yemand sich lesst düncken/ es stehe yhm vbel an mit seyner Jungfrawen/ so sie vber die zeytt gangen ist/ vnd müs also geschehen/ so thü er was er will/ Er sundigt nicht/ lass sie heyradten.

Das ist eyn seltzamer text/ das auch eyn man mag eyn Jungfraw zur ehe geben/ alleyn das angesehen/ das man seyn spottet/ mit seyner Jungfrawen als die zu lange gangen sey/ So gar will S. Paulus yderman

hyrynnen frey haben vnd thun lassen/was yhn gutt vnd nutz ist/ Mus also geschehen (spricht er) das ist/ wills nicht anders seyn / vnd ist also die weyße ynn ewr stadt vnd bey ewren leutten/ das man sich schemet/so man allte Jungfrawen lesst werden/so thu er was er will/Er gebe sie hyn odder verachte das schemen/Das ist warlich die Jungfrawschafft nicht theur geacht/so sie der Apostel auch vmb eyn geringe scham odder spott zu meyden dahyn gibt/Er wirt der Jungfraw krönlin nicht gewüst haben.

Wer aber ynn seynem hertzen fesst fur setzt vnd ist nicht benöttiget/sondern hat macht seyns willens/ vnd beschleusst solchs ynn seynem hertzen/seyne Jungfraw zu behallten / der thütt wol.

Hartt droben da er sagt/So yemand mit seyner Jungfrawen/vnd hie/wer seyne Jungfraw behallten will rc.redet er von Vatter/mutter/brüder odder wer die furmünden sind/Da mit wirt angezeygt/das kinder sollen nicht aus eygenem freuel ehlich werden / odder Jungfrawen bleybē/sondern die vnter wilcher gewallt sie sind/sollen sie vergeben odder behallten/ Wo aber die selben nicht sind / odder sich yhr nicht an nehmen / da mügen sie faren wie sie kunden/Was er aber hie von der gewallt seyns willens sagt/ist so zuverstehen / das niemant seyne Jungfraw on yhren willen hallte/denn wo sie nicht will / da ist er seyns willens nicht mechtig/Also auch wo sonst eyn sach were / das er von andern wurde gezwungen sie hyn zu geben / als das er sich schemet mit seyner allten Jungfrewen / odder von freunden odder öberkeyt gezwungen wurde.

Endlich welcher verheyrattet der thütt wol/ Wilcher aber nicht verheyrattet der thutt besser.

Da ist aber die gewallt der elltern vber die kinder aus gedruckt/das sie on yhren willen nicht mügen ehlich noch on ehe bleyben / wie ich dauon offt geschrieben habe / Diß gutt vnd diß besser/ist gnugsam droben gesagt / das es von dem gutt hie auff erden sey zu uerstehen/Das der ehlich stand gutt (das ist) on sund vnd Gott gefellig / vnd frey ist yderman / Aber der keusche stand rügiger vnd freyer.

Eyn weyb ist gebunden on das gesetz so lange yhr man lebt/so aber yhr man entschlefft/ist sie frey sich zu verheyratten/wilchem sie will / alleyn das es geschehe ynn dem herrn/ Seliger ist sie aber wo sie so bleybt nach meyner meynung / Ich hallt aber ich hab auch den geyst gottis.

Diß stückle erzelet er auch Ro.7.vnd gehet damit auff eyn geystlich gleichnis/die er alhie lesst anstehen vnd dortt weytter volfuret / Aber es ist der beschlus dißes Capitels / das der ehestand eyn gefangen ding ist fur der wellt/aber fur Gott frey / gleich wie er droben vom knecht sagt/das er fur Gott frey ist/ob er wol fur der wellt leybeygen sey/Aber die on ehe leben/sind beyde fur Gott vnd der wellt frey vnd vngefangen / Darumb er yhren stand seliger heysst denn der ehelichen / nicht nach der ewigen selickeyt / da alleyn der glawb grösser odder mehr gillt / darnach er ist / sondern nach dißem leben/das er weniger vnrüge/sorge/fähr vnd erbeyt hatt.

So ist nu dis die summa dis Capitels / Gutt ists nicht freyen/es sey den nott/Nott aber ists / wo Gott die seltzam edle gabe der keuscheyt nicht gibt / denn keyn mensch ist zur keuscheyt geschaffen / sondern allesampt sind wyr geschaffen kinder zu zeugen / vnd die mühe des ehlichen lebens zu tragen Gen. 1. 2. vnd 3.

Soll nů yemand ynn dißer nott nicht seyn / den soll widder gepott / noch gelubd / noch fursatz / sondern alleyn gottis gnade vnd wunder hand außnemen / Wo es der nicht thutt / so mags wol angehaben werden / aber es wirtt keyn gutt ende gewynnen / Darumb die gar grewliche seel mörder sind / die das iunge volck ynn die klöster stossen vnd mit gewallt drynnen haltẽ / gerad als were keuscheyt eyn ding / als schůch aus vnd an zihen / vnd ynn vnser hand / so sie sich selbs doch auch wol anders finden / vnd treyben ander dahyn / des sie mit eym finger nie an gerürt haben noch vermůgen / Es ist bald gesagt / Sey keusch / ia warumb bistu denn nicht auch keusch? Es ist gutt ding / friss vnd sauff du / vnd heyß mich ymer fasten / Doch es ist gnug gesagt / denen die yhn sagen lassen / Die aber nicht hören / was soll man yhn mehr sagen? Gott erleuchte sie odder were yhn / das sie die seelen nicht so würgen Amen.

Am end / soll yderman auff eyn mal wissen / das alles / was mit meynem wissen vnd willen aus gehet / das solchs zuuor durch die / so sich gepůrt / besichtigt ist / wie nicht alleyn Keyserlichs / sondern auch vnser Vniuersitet befelh vnd ordnung ynnhellt / Was aber hynder myr anders wo ausgehet / soll myr billich nicht zů gerechnet werden.

